ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 24. SEPT. 1975 • Nr. 528 • PREIS: IL 1.40 יום רביעי, י"ט תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

TERRORISTEN GEFASST

rmeesprecher gab die ng einiger Terroristen- Samaria bekannt. Es ich um Zellen des Fa- andes, der Volksbe- ont von George Ha- mud der Volks- t von Dr. Samir Ro-

der festgenommenen n hatten an Ausbil- en in Guerillakampf- im Libanon teilge- Sie werden verdäch- e Sprengladung in ei- Tel Mond nach Neta- nden Egged-Autobus ktober 1974 gelegt zu e Sprengladung war entdeckt und ent- rden. Des weiteren einunddreissig Ver- bei denen auch Waf- prengmaterial entdeckt 5. September 1975 ei- a-Granate in Richtung ndes des Militarkom- von Nablus gelegt

STIGUNGSBAU IM SINAI

meinsamer Befehlsstab teidigungsministeriums Armee ist auf Anwei- Ministers Peres er- richtet worden. Der Befehlsstab wird die Anlage von Befestigungen im Sinai kontrollieren und beaufsichtigen. Kommandant wurde Naftali Goral vom Verteidigungsministerium.

Hauptaufgaben sind: Koordinierung der Arbeiten; Vermeidung ‚leichter Profite' der am Bau teilnehmenden Bauunternehmer; Lieferung des Baumaterials, Ueberprüfung des Zeitplanes und der finanziellen Verpflichtungen, um eine Ueberforderung des Budgets zu vermeiden. Dem Stab werden Kontrollbeamte und Experten zur Verfügung gestellt.

NZ KUEHN EI RABIN

ühn, stellvertretender er der SPD und Mini- r des Landes Nord- alen, ist gestern von isident Jizchak Rabin m empfangen worden. zu zehntägigem Be- Gast der IAP im

N IN DAMASKUS

lussein von Jordanien amaskus ein. In sei- rächen mit Präsident es um politische, mi- und wirtschaftliche ist das zweite Mal ten Wochen, dass bei- erhäupter zusammen-

e-Beobachter melden, er in Kürze nach Kai- olle zwischen Damas- egypten vermitteln.

»Likud« soll Haltung zum Sinaivertrag revidieren

(AYe) — Der Sekretär der Liberalen Partei, Rechtsanwalt Abraham Scharir, erklärte gestern vor seinem Abflug zu der Tagung der Liberalen Internationale in Schottland, er werde dem Kongress in der politischen Debatte mitteilen, dass seine Partei die Präambel des zwischen Israel und Aegypten abgeschlossenen Interimsabkommens begrüsse. Des weiteren sagte er, angesichts der positiven politischen Folgen des Abkommens, insbesondere auch d. amerikanischen Waffenlieferungsverpflichtungen, die aus dem Abkommen erwachsen, fasse seine Partei und der Likud eine Revision der bisherigen Haltung zum Interimsabkommen ins Auge.

Diese Mitteilung wurde auch auf dem offiziellen Briefpapier der Liberalen Partei in vollem Wortlaut an die Redaktionen der Presse weitergeleitet. Diesem Umstand ist es zu entnehmen, dass der Parteisekretär die Erklärung im BG-Flughafen offiziell und mit Wissen seiner Parteileitung abgegeben hatte. (Siehe Leitartikel auf Seite 6).

Likud-Führer Menachem Begin hatte gestern zu dieser ‚überraschenden Erklärung' nicht Stellung genommen, obwohl er im Rundfunk auf Fragen entgegnete und dazu Gelegenheit gehabt hätte. Begin kritisierte die letzten Vorschläge Kissingers zur Abhaltung einer Nahost-Konferenz unter Teilnahme mehrerer Nationen, die nicht mit der vorgeschlagenen Genfer-Nahostkonferenz zu verwechseln ist. Der Likud-Führer stellte die Frage, ob Henry Kissinger vor Veröffentlichung seines Vorschlages mit der Regierung Israel's Fühlung genommen hatte. Ihm sei hierüber nichts bekannt gewesen.

CHURCH: Postierung der Techniker — nicht bald

Senator Frank Church erklärte in Washington in einem Schreiben an Henry Kissinger, es sei möglich, dass eine Verzögerung in der Bestätigung der Entsendung amerikanischer Techniker in den Sinai eintreten wird.

Die amerikanische Oeffentlichkeit will alle Geheimklauseln des Interimsabkommens über die Verpflichtungen der USA gegenüber Israel und Aegypten kennen lernen, bevor der Kongress seine Entscheidung treffen wird.

ZWEI BEDINGUNGEN ISRAELS

Die AFP meldet, Israel habe zwei Bedingungen gestellt, bevor es das Protokoll von Genf unterzeichnen wird:

1) Entsendung amerikanischer Techniker;

2) Freie Suezpassage für israelisches Cargo und für Cargo, welches für Israel bestimmt ist.

GROMYKO FORDERT GENFER KONFERENZ

Der sowjetische Aussenminister Gromyko forderte in einer Rede vor der UN-Vollversammlung die baldige Anberaumung der Genfer Nahost-Konferenz.

Ein Abkommen über die US-Stützpunkte in Spanien wird demnächst in Madrid unterzeichnet werden.

Perez: »Man hat mich höflich zu behandeln - ich verweigere Befehle«

zess gegen den Vor- des Arbeiterrates der iter von Aschdod, Je- Perez, wurde gestern ensrichter Abraham Aschdod fortgesetzt. gebehörde stellte zwei en Sicherheitsoffizier s, Gideon Schamir und ndirektor Jizchak Ga-

cherheitsoffizier schil- Bestimmungen beim Be- Hafens, die am Tage waren, als sich Perez nicht legitimieren onach Perez die An- rteilt hatte, die Hafen- sperren. Der Hafendi- te, er habe damals Pe- nisch aufgefordert, so- errammelten Tore öff- assen, doch hatte sich weigert. Auch schrift- e Jizchak Gazit den ten zur Oeffnung der gefordert, erhielt je- am nächsten Tag eine e Antwort. Perez hat- ufgeregt, dass man ihn lich genug gebeten hat- sind nicht im Militär, Befehle erteilt. Ab heu- ir keine Freunde. Wenn s von mir wollen, ha- mich zu bitten" lautete ort.

den Schaden dieser efragt, entgegnete der Das ist schwierig einzu- Die Tore waren ge- d der Hafen war still- usserdem ist das gegen- Vertrauen zwischen Di- und Belegschaft arg in nschaft gezogen worden.

Es kam zu Zusammenstössen und heftigem Wortwechsel zwischen dem Verteidiger von Perez, Rechtsanwalt Oren Ron und dem Anklagebehördevertreter Sgan Nizaw Joram Gonen. Einmal kam es dazu, dass Rechtsanwalt Ron seinen Kollegen Joram Gonen aufforderte, die dunklen Augengläser runterzunehmen, er wolle ihm in die Augen sehen. Auch hierbei kam es zu längerem Wortwechsel.

30 ZEUGEN DER ANKLAGE

Die Anklagebehörde will dreissig Zeugen vorführen. Der Prozess dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. Gestern tagte das Gericht vor-und nachmittag. Zahlreiche Freunde von Jehoschua Perez hatten im Zuschauerraum Platz genommen. Man sah auch Journalisten, Polizeioffiziere und die Knessetabgeordneten Jacques Amir, sowie Schalom Cohen von den Schwarzen Panthern.

ARBEIT SOLL WEITERGEHEN

Jehoschua Perez wandte sich vor Prozessbeginn an die Belegschaft des Hafens, ungeachtet des Prozesses die Arbeit normal fortzusetzen und der Arbeit nicht fernzubleiben.

9000 JUGENDLICHE NEHMEN HEUTE AM JERUSALEM-MARSCH TEIL

Etwa 9000 Jugendliche, die der Gadna angehören, werden an dem Jerusalem-Marsch teilnehmen. Aus Ejlat im Süden bis Kirjat Schmona im Landesnorden werden etwa hundert Gruppen erwartet, zu denen sich weitere 200 Jugendgruppen aus verschiedenen Schulen in Kibuzzim, in den landwirtschaftlichen Siedlungen und auch in den arabischen Ortschaften gesellen.

Der Einmarsch nach Jerusalem wird von allen Gruppen gemeinsam vorgenommen, die sich vor Jerusalem treffen werden.

TAG DER FALLSCHIRMSPRINGER

Der Tag der Fallschirmspringer wurde gestern mit Absprung-Uebungen an der Küste von Tel Aviv eingeleitet. Tausende Bürger sahen die traditionellen Vorführungen, bei denen die Fallschirmspringer mit der Luftwaffe und mit der Kriegsmarine, die die Abgesprungenen aus dem Wasser fischte, zusammenarbeitete. Heute um 19.00 findet eine Grossvorführung mit künstlerischem Programm im Stadion von Ramat Gan statt. Auch morgen ist um 17.30 Uhr eine Feier im Stadion von Ramat Gan vorgesehen.

Paris hat die Vorschläge Kissingers zwecks Einberufung einer inoffiziellen Nahost-Konferenz, an der mehrere Staaten teilnehmen, begrüsst. Kissinger wird seine Vorschläge heute mit Jigal Allon erörtern.

Militärprotokoll in Genf paraphiert

Jerusalem (HM) — Gestern früh um 7.55 Uhr israelischer Zeit wurde das Militärprotokoll des israelisch-ägyptischen Teilabkommens von der israelischen Delegation paraphiert. Die ägyptische Delegation setzte ihre volle Unterschrift unter das Dokument.

Namens Israels unterschrieben der Vorsitzende der Delegation, Mordechai Gazit, sowie Aluf Herzl Shafir. Namens der Ägypter unterschrieb General Taha Magdub, der ägyptische Delegationschef.

SECHS PUNKTE DES ABKOMMENS

Spät nachts wurde gestern bekannt gegeben, dass das Protokoll aus sechs Teilen besteht.

1) Die Uebergabe der Gebiete an Aegypten beginnt am 5. Oktober. Am 15. Oktober räumt die Armee Ras Sudar. Am 21. Februar wird das letzte Gebiet durch Israel geräumt.

2) Im Süden des Sinai und in Abu Rodes können die Aegypter 500 Polizisten postieren, die mit Waffen ausgerüstet sind und ausserdem 200 nichtbewaffnete Polizisten. 2000 Zivilisten werden ebenfalls aus Aegypten dorthin kommen. Israel hat das Recht, gewisse Zeit in dem ägyptischen Gebiet zu weilen. Israel und Aegypten werden zu verschiedenen Zeiten die Landstrassen benutzen.

3) Im Norden des Sinai wurden die Orte, wo die Warnungsstationen etabliert werden, bestimmt. Die Regelung mit den Beduinen wird in einem Geheimabkommen erwähnt. Die Beduinen können sich unter UN-Kontrolle frei bewegen.

4) Ein gemeinsamer Kontrollausschuss unter Befehl des UN-Kommandanten und israelischen und ägyptischen Offizieren wird gebildet.

5) Luftphotos können von beiden Seiten bis zu sieben Photos pro Woche gemacht werden.

6) Das Protokoll ist ein unteilbarer Teil des Sinai-Abkommens.

DIE UNTERZEICHNUNG

Der Unterzeichnung des Dokuments ging nicht nur eine marathonische Sitzung voran, bei deren Abschluss alle Teilnehmer gerötete Augen hatten. Auch in Jerusalem waren im Verlaufe einer schlaflosen Nacht, die sich durch häufige Telegrammwechsel und Telefongespräche mit Genf kennzeichnete, Ministerpräsident Rabin, der Generaldirektor des Aussenministeriums Kidron, der stellvertretende Generaldirektor des Aussenministeriums, Evron und andere hohe Beamte des Amtes des Ministerpräsidenten und des Aussenministeriums gegen Morgengrauen am Ende ihrer Kräfte. Die Beratungen in Rabins Amtskanzlei zogen sich bis 5 Uhr früh in die Länge.

DIE UMSTRITTENE FRAGE

Die hauptsächliche Streitfrage war der umstrittene Status der Pufferzone, von der die ägyptische Delegation behauptete, sie sei, wenn auch entmilitarisiert und anderen Beschränkungen unterworfen, souveränes ägyptisches Territorium. In diesem Zusammenhang beanspruchten die Aegypter, dass die Zahl der in der Pufferzone, vornehmlich in der Region des Bardawil-Sees lebenden Beduinen erheblich grösser sei als 3000, wie die israelische Delegation behauptete. Die Aegypter verlangten auch, dass die dort lebenden Beduinen das Recht haben müssen, unbehindert auch die von ägyptischem Militär besetzte Küstenzone entlang des Suezkanals zu betreten, sowie auch die ägyptische zivile Verwaltungszone nördlich und südlich von Abu Rodes, entlang der Küste des Suezgolfs.

ISRAEL WIDERSETZT SICH

Israel widersetzte sich diesem Vorschlag energisch, da der Status der Beduinen in der UN-Pufferzone einen gefährlichen Präzedenzfall für allfällige spätere territoriale Regelungen, die Pufferzonen einschliessen, bilden könnte. Schliesslich wurde jedoch im Einvernehmen mit Ministerpräsident Rabin und seinen Beratern ein Kompromiss getroffen, dessen Quintessenz ist, dass es den Beduinen der Bardawil-Region freistehen wird, sowohl in die ägyptische Militärzone, als auch in die östlich gelegene israelische ‚Militärzone Eintritt gewährt zu erhalten. Wie später ein Mitglied des israelischen Kabinetts scherzhaft dazu bemerkte, symbolisiert diese Lösung den Grundsatz der beduinischen „Koexistenz" mit den verfehdeten Parteien des Teilabkommens...

KAIRO UNTERZEICHNET-ISRAEL PARAPHIERT

Ein Kapitel für sich betrifft die unterschiedliche Unterzeichnung des Dokuments. Aegypten unterschrieb es voll, weil es sowohl das Militärprotokoll, wie auch das Teilabkommen überhaupt, als endgültig betrachtet. Israel wollte sich nur zu einer Paraphierung, also vorläufigen Unterzeichnung zum Zwecke der „Identifizierung" des Wortlauts bereit erklären, da Israel das Inkrafttreten des Teilabkommens von der Billigung der amerikanischen Präsenz in den Sinaipässen seitens des US-Kongresses abhängig macht.

KAIRO: 22. SEPTEMBER STICHTAG DES VERTRAGES

Die Billigung des US-Kongresses ist schon deshalb von grösster Bedeutung, weil, nach Israels Meinung, die Rechtsgültigkeit des gestern unterzeichneten Militärprotokolls erst vom Datum dieser Billigung berechnet werden kann. Nach Ansicht der ägyptischen Delegation hingegen wird der gestrige Tag der Unterzeichnung bereits als Stichtag für das Inkrafttreten des Protokolls angesehen. Da das Teilabkommen bestimmt, dass seine vereinbarten Abmachungen innerhalb von zwei Wochen vom Tage der Unterzeichnung des Militärprotokolls an realisiert zu werden haben, erwartet Aegypten, dass die Durchführung des Teilabkommens spätestens am 5. Oktober zu beginnen habe. Gemäss dem Teilabkommen soll die erste Phase die sukzessive Uebergabe der Erdölinstallationen von Abu Rodes sein. Laut Israels Ansicht müsste diese Uebergabe erst um den 13. Oktober herum beginnen, falls der US-Kongress und der Senat die Präsenz der amerikanischen Techniker erst Mitte nächster Woche billigen.

Auch in diesem Punkt ist Israel den Aegyptern entgegengekommen und hat ihnen zugestanden, dass die Uebergabe von Abu Rodes schon am 5. Oktober beginnen soll, nachdem im Teilabkommen von ‚innerhalb von 14 Tagen' und nicht ‚zum Abschluss von 14 Tagen' die Rede ist, Israel also behaupten kann, von seinem Grundsatz, dass das Protokoll und das Teilabkommen erst nach der amerikanischen Billigung in Kraft tritt, nicht abgewichen zu sein.

Im übrigen werden die ersten Aegypter, die Abu Rodes betreten, Zivilisten sein und zwar Beamte der ägyptischen Erdölverwaltungs-Behörde, die als Begleiter der Vertreter der italienischen Erdölgesellschaft ‚Eni' eintreffen sollen.

GEHEIMVERTRAG

Während der Verhandlungen über das Militärprotokoll, die gestern in Jerusalem als „äusserst schwierig und zermürbend" bezeichnet wurden, stellten die Aegypter auch die Forderung, einen Teil des Protokolls in bezug auf Belange, an deren Publizierung Aegypten nicht interessiert ist, geheim zu halten und von der Veröffentlichung des sonstigen Dokuments auszuklammern. Es geht hier vornehmlich um gewisse ägyptische Konzessionen in bezug auf die Bewegungsfreiheit der Beduinen der Pufferzone, nicht nur im ägyptischen Militärgebiet, sondern auch in der von Israel besetzten Zone. Auch die israelische Delegation scheint sich die Geheimhaltung gewisser Teile des Militärprotokolls ausbedungen zu haben. Schliesslich kam es auch in diesem Punkte zu einer Verständigung.

‚KORREKTES VERHALTEN'

Der Vorsitzende des gemischten Verhandlungsteams, General Siilasvuo, sagte in einer kurzen, abschliessenden Meinungsäusserung, dass sich beide Seiten korrekt verhalten hätten und im Verlaufe der Verhandlungen bemüht gewesen seien, auch für die Interessen der Gegenseite Verständnis aufzubringen.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

70 JAHRE HERZL-GYMNASIUM

Das Herzl-Gymnasium ist nicht die beste, aber die älteste Erziehungsinstitution im Lande, sagte der ehemalige Direktor des Gymnasiums, Dr. Baruch Ben Jehuda auf einer gestern abgehaltenen Pressekonferenz in Tel-Aviv.

Das Gymnasium feiert gegenwärtig sein 70jähriges Bestehen. Ben Jehuda erzählte, der britische Initiator des Gymnasiumbaus stellte 1905 zur Bedingung, dass die Schüler mit bedecktem Kopf zur Schule kommen sollen, doch hatte dies der Lehrkörper abgelehnt. 1905 war das Gymnasium in Jaffa eröffnet worden. In der ersten Klasse lernten 18 Schüler. 1908 übersiedelte das Gymnasium in den ‚Neubau' in der Herzl-Strasse, der vor einigen Jahren geschleift wurde, um dem Schalom-Tower Platz zu machen.

ORDER NISI GEGEN WAHL DES OBERRABBINERS VON RAMLE

Bis zu einem neuen Gerichtsbeschluss darf keine Wahl eines sefardischen Rabbiners in Ramle abgehalten werden. Den Antrag hatte Jizchak Jizchaki, Vorsitzender der Maarach-Fraktion im Stadtrat von Ramle an das Gericht gestellt.

Die Wahl sollte gestern abgehalten werden. Vor zwei Jahren war die Wahl auf den 23 September 1976 festgesetzt worden, um Rabbiner Jechiel Abu Chazira, Bruder des MdK Ahron Abu Chazira, der auch Bürgermeister der Stadt ist, seine Kandidatur für das Amt des sefardischen Raws zu ermöglichen. Vor zwei Jahren war Jechiel Abu Chazira noch nicht vom Oberrabbinat als Rabbiner anerkannt gewesen. Die Wahlkommission hatte die Kandidatur des Raw Schlomo Igaeli aus Rischon Lezion abgelehnt und mitgeteilt, dass es nur einen Kandidaten gibt: Jechiel Abu Chazira.

In der Order nisi wird die Forderung nach der Ernennung eines neuen Wahlausschusses erhoben und die Frage gestellt, warum Raw Schlomo Igaeli nicht kandidieren dürfe. Schliesslich wird eine Verschiebung des Wahltermins gefordert, damit Raw Igaeli kandidieren kann. Der Antrag wurde von dem Rechtsanwalt des Maarach, Zeew Treibin gestellt.

AUSZEICHNUNGEN

83 ausgezeichnete Kämpfer sind gestern in feierlicher Zeremonie im Generalstab in Tel-Aviv lobend erwähnt worden. Die Hauptrede hielt Raw Aluf Mordechai Gur, der erklärte, dass alle Formationen zur Luft, zum Land und zur See ‚Zalaschim' erhalten haben. Zahlreiche Familienangehörige von Hinterbliebenen nahmen die ‚Zalaschim' für ihre gefallenen Söhne entgegen.

ANSCHLAG AUF FORD MISSGLUECKT

Präsident Ford ist vorgestern in San Franzisko einem Attentatsversuch entgangen. Eine etwa 45 jährige Frau, die am Sonntag bereits vernommen worden war, weil sie als Sicherheitsrisiko galt, schoss mit einer Pistole auf den Präsidenten, als dieser im Zentrum der Stadt ein Hotel verliess und zu seinem Wagen ging.

Ein Polizist der Absperrungskette soll die Waffe nach oben geschlagen haben. Die Frau wurde festgenommen. Sie soll Männerkleidung getragen haben.

DAS WETTER

Voraussage: Mittelhoher Wellengang, teilweise bewölkt, trokken in den Bergen.

Temperaturen: Jerusalem 15—30; Tel Aviv 20—29; Haifa 20—28; Lod 17—31; Tiberias 20—36; Galil 16—30; Hule 15—36; Emek Jesreel 16—34; Totes Meer 20—39; Beer Schewa 15—30; Ejlat 22—37 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا منذ الأصل

aus Israels PRESSE

KISSINGER-INITIATIVE HAT KAUM CHANCEN

Dawar wägt das Für und Wider der neuesten Kissinger-Vorschläge für eine multinationale Konferenz über den Nahen Osten ab. Ohne allzu pessimistisch zu sein, meint das Blatt, sind dieser Konferenz doch nur sehr minimale Erfolgchancen einzuräumen. Die Vorschläge, die von einer solchen Konferenz ausgingen, wären sicherlich für Israel unakzeptabel. Zudem wären dann auf arabischen Wunsch auch die Palästinenser vertreten, mit denen Israel aber nur verhandeln will, wenn sie erstens die Existenz des Staates Israel anerkennen und zweitens auf den Terror verzichten.

Ebenfalls zu einer Ablehnung des Kissinger-Vorschlages gelangt **Hazofe**, der ihn als eine schlechte Alternative zu Genf bezeichnet. Es ist nun an der Regierung, dem amerikanischen Aussenminister klar zu machen, dass ein Engagement in dieser Richtung nicht sinnvoll ist. Genf ist ohne Zweifel dieser multinationalen Konferenz unter schlechten Vorzeichen vorzuziehen.

Al Hamischmar glaubt, dass wir in der nächsten Zeit verschiedene amerikanische diplomatische Initiativen im Nahen Osten erleben werden, mit denen die USA den Stillstand in dieser Gegend überwinden wollen. Selbst wenn wir für die nächste Zeit keine dramatischen *Ereignisse hier erwarten, muss* die israelische Regierung doch auf eine aktivere Rolle der Ver*einigten Staaten gefasst sein und* ihre eigene Politik entsprechend darauf einstellen.

***Omer** bezeichnet die neuesten* Vorschläge Kissingers als Frucht *seiner Unterredung mit dem* sowjetischen Aussenminister Gromyko. Die Zeitung ist gegen sie eingestellt, da sie es für überflüssig und schädlich hält, Alternativen zum bereits Bestehenden *aufzubauen*, vor allem, wenn dieses sich zumindest teilweise bewährt hat. Zudem ist jetzt nicht die Zeit der Alternativen, sondern diejenige der Ueberwachung der strikten Einhaltung der abgeschlossenen Abkommen. Alles andere schadet der derzeit in dieser Region herrschenden relativen Ruhe, die unbedingt bewahrt werden muss.

GENFER KOMMISSION UNTER ZEITDRUCK

Haarez betont den Umstand, dass die beiden Delegationen in Genf sich offensichtlich bemüht haben, an dem bereits vorher fixierten Datum ihre Verhandlungen zu beenden. Das bedeutet nichts anderes, als dass beide Seiten offensichtliches Interesse an einem geregelten Verlauf haben. Die Aegypter wollen so schnell wie möglich die Früchte des Abkommens vorzeigen können, um die anderen arabischen Staaten davon zu überzeugen, dass der von Sadat eingeschlagene Weg der einzig richtige ist, der zudem bisher von Erfolg gekrönt war. Israel wiederum *will der breiten Weltöffentlichkeit* beweisen, dass es nach wie vor gewillt ist, flexibel zu agieren, *ohne dabei das Ziel eines* gerechten und dauernden Friedens im Nahen Osten ausser *Acht zu lassen.*

Einspruch beim Obergericht im Baranes-Prozess

Die Gerichtsverhandlungen über den Mordfall Rachel Heller mussten nochmals aufgeschoben werden. Der Verteidiger von Amos Baranes, Rechtsanwalt Nachman Ram, beantragte beim Obersten Gericht, den Prozess durch andere Richter weiterführen zu lassen.

Rechtsanwalt Ram stützt seinen Antrag darauf, dass die Haifaer Bezirksrichter Friedmann, Jehudai und Karmi bereits die Nachprüfungen über den Verdacht der Geständniserpressung geführt haben und daher nicht mehr als objektiv zu bezeichnen sind. Diese Tatsache sei bereits darin zum Ausdruck gekommen, dass die Richter seinen Mandanten als „revolutionären Typ, der frech lügt" bezeichnet haben. *Hierauf erwiderten die Richter,* dass sie mit dieser Feststellung nur die ihnen vorliegenden Zeugenaussagen zusammengefasst haben.

Das Oberste Gericht will über diesen Einspruch schon in den nächsten Tagen urteilen.

WOCHENRATGEBER
24. SEPTEMBER — 1. OKTOBER 1975

Geburtstag 23. September — 22. Oktober: Eine schon seit langem erwartete Geldsumme wird endlich eintreffen. Aber in Ihrem Beruf kann es dennoch Schwierigkeiten geben. *Wenn Sie Autofahrer sind, sollten Sie* jetzt besonders vorsichtig sein.

Geburtstag 23. Oktober — 21. November: Riskieren Sie jetzt finanziell nichts, denn Sie haben nur wenig Gewinnchancen. Aber auf anderen Gebieten, auch in der Liebe, haben Sie jetzt gute Erfolgsaussichten.

Geburtstag 22. November — 21. Dezember: Vorsicht in Geldgeschäften! Mit einiger Klugheit könnten Sie aber jetzt neue Finanzpläne erwägen. Heiratswillige haben gute Chancen.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: In Ihrem Beruf werden wichtige Entscheidungen in ideeller und finanzieller Hinsicht fallen. Allerdings müssen jetzt logische Erwägungen alle Intuitionen ablösen.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Alte Probleme werden sich lösen, aber neue und grössere an deren Stelle treten. Vorsicht im Strassenverkehr ist jetzt besonders angebracht.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Ihre Freunde werden Ihnen jetzt Wege weisen, die Sie nicht gehen sollten. Sie müssen die Situation also ganz objektiv überdenken und vielleicht sogar einen Ortswechsel vornehmen.

Geburtstag 21. März — 21. April: Eine Periode der Initiativen und Entscheidungen steht Ihnen bevor, hauptsächlich an Ihrem Arbeitsplatz. Daher müssen Sie sich konzentrieren, auch wenn Ihr Familienleben darunter leidet.

Geburtstag 22. April — 20. Mai: *Ihre* Bemühungen tragen nicht die Frucht, die Sie erwarten. Seien Sie aber dennoch geduldig und verzweifeln Sie nicht, denn es kann sein, *dass Sie längst abgebrochene Beziehungen* wieder aufnehmen können.

Geburtstag 21. Mai — 21. Juni: Sie müssen auf Ihrem Standpunkt bestehen und dennoch *Ratschläge*, die Ihnen gegeben werden, gut nutzen. Ihr Familienleben wird Sie recht zufriedenstellen.

Geburtstag 22. Juni — 22. Juli: Jetzt müssen Sie diplomatisch vorgehen, um alle Hindernisse überwinden zu können. Der gleiche Ratschlag gilt auch auf dem Gebiet der Liebe.

Geburtstag 23. Juli — 23. August: Dank Ihrer Bemühungen im Beruf werden Sie recht schöne Erfolge erringen. Auch vorteilhafte Begegnungen stehen Ihnen bevor.

Geburtstag 24. August — 22. September: Die Pläne, die Sie vorhatten, werden Sie wegen einer Aenderung der Situation überprüfen müssen. Es sind dies dennoch schöpferische Tage.

Mehrwertsteuer soll zum Teil in diesem Jahr erhoben werden

Finanzminister Rabinowitz sucht offenbar einen Weg, um die Mehrwertsteuer doch noch in diesem Jahr, möglichst gegen Mitte November, einzuheben.

Nach den Schätzungen des Finanzministeriums würden der Staatskasse 5.850 Millionen IL zufliessen, wenn ein Satz von zehn Prozent für die Mehrwertsteuer festgelegt wird. Dieser Satz gilt als Kompromissvorschlag, der nur wenig Widerspruch finden dürfte. Die ersten Einnahmen an Mehrwertsteuer könnten schon zwei Monate nach der Einführung eingehen.

Es ist zwar richtig, dass im Finanzministerium auch andere Möglichkeiten zum Ausgleich des Budgetdefizits erwogen wurden, aber offenbar keine bessere Lösung gefunden wurde als die Mehrwertsteuer. Jede andere Steuer würde nämlich gerade *jetzt, da die Finanzbeamten über* die Grundsätze der Mehrwertsteuer unterrichtet werden müs*sen, zu einer Störung aller Vor*bereitungen führen. So bleibt dem Finanzministerium nur übrig, *bereits jetzt erhobene Steu*ern durch vorübergehende Zuschläge zu erhöhen. Diese Zuschläge und sogar die ganze Kaufsteuer sollen aber nach der Einführung der Mehrwertsteuer wieder fortfallen. Die Hauptlast dieser Zwischenlösung werden offenbar die Importeure tragen müssen, weil letzter Sinn der ganzen Massnahmen schliesslich Erhöhung der Devisenreserven sein soll.

Wesentliche Voraussetzung für die Einführung der Mehrwertsteuer ist die Verpflichtung zur Führung aller Geschäftsbücher. Es ist also jetzt ganz klar, warum das Finanzministerium mit allem Nachdruck darauf bestand, dass diese Verpflichtung unwiderruflich vom 1. Oktober an gilt und ein weiterer Aufschub nicht mehr gewährt werden kann. Auf diese Weise kann die *Mehrwertsteuer von etwa 80%* der steuerpflichtigen Betriebe eingehoben werden, darunter von all den *Grossbetrieben*, die den Löwenanteil beisteuern. Auf der anderen Seite erhalten aber die kleineren Betriebe, die noch keine vollständigen Aufzeichnungen führen, gewissermassen eine „Belohnung" auf Kosten der Allgemeinheit. Das Finanzministerium wird aber sicher Wege finden, um hier durch rigorose Einschätzungen einen Ausgleich zu schaffen.

Die Frage der Mehrwertsteuer wurde sowohl vom Finanzminister wie auch von dessen Generaldirektor bei den Besprechungen mit dem Internationalen Währungsfonds erörtert. Es wurde bei dieser Gelegenheit deutlich genug zum Ausdruck gebracht, dass Israel jetzt, da neue Verbindungen mit dem europäischen Markt angeknüpft werden sollen, keinerlei Massnahmen treffen solle, die zu einer Begrenzung des internationalen Handels führen können. Aus diesem Grunde wird auch eine Erhöhung der Importabgaben, die vorübergehend erforderlich sein wird, wirklich nur als Übergangslösung für höchstens ein halbes Jahr erwogen.

Höchst unangenehm ist dem Finanzminister, dass der Staatsbankpräsident gerade zu diesem *Zeitpunkt beunruhigende Mit*teilungen über den Stand der israelischen Devisenreserven veröffentlichte. Es ist anzunehmen, dass der Finanzminister mit heftigen Worten auf diese Veröffentlichungen antworten wird.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres teuren Vaters, Bruders, Schwagers und Grossvaters

AWRAHAM (Adolf) MERESSE

Die Beerdigung hat gestern, Dienstag, 23. September 1975, auf dem *Friedhof* in *Cholon* stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Elektrizitätsgesellschaft will die Stromversorgung sichern

Die Arbeiter der Elektrizitätswerke haben den Arbeitskonflikt ausgerufen, aber zugleich versichert, dass die Öffentlichkeit nicht hierunter leiden soll.

Zunächst wird die Beibehaltung der bisherigen Bedingungen für die **Stromlieferung zum Vorzugspreis** gefordert. Etwa 6.000 Mitarbeiter der Elektrizitätswerke erhalten schon seit Jahren die Vergünstigung, dass ihnen pro Kilowattstunde nur 0,3 Ag. vom Gehalt abgezogen werden. Im Rahmen der Ben Schachar-Empfehlungen gilt diese Vergünstigung als steuerpflichtige Zusatzzahlung. Die Arbeiter berufen sich aber darauf, dass diese Vergünstigung als ein integraler Teil des Arbeitsvertrags angesehen werden muss und nicht ohne entsprechende Gegenleistung aufgehoben werden kann.

Die zweite Forderung betrifft das **Wirtschaftsgeld**. Bis jetzt erhalten die Arbeiter des Elektrizitätsnetzes und auch andere Angestellte einen Betrag von 5.50 IL pro Tag. Entsprechend der jetzt erhobenen Forderungen sollte dieser Betrag aber der Teuerungszulage angeglichen und auf etwa 7 IL pro Tag erhöht werden.

Ferner halten die Arbeiter die derzeit gültigen **Schichtzulagen** *ihrer Höhe* nach nicht mehr angemessen. Etwa 500 Arbeiter und Aufsichtsbeamte in den Kraftwerken erhalten für die Abendschicht 20% und für die Nachtschicht 50% Zulage. Für Arbeit am Schabbat werden ausserdem 75% Zulage gezahlt, doch gilt als Grundsatz, dass hierfür nur Arbeiter eingeteilt werden, die schon mindestens zehn Jahre bei der Elektrizitätsgesellschaft angestellt sind. Wie hoch diese Zulagen künftig sein sollen, wurde nicht ausdrücklich angegeben. Es wurde jedoch gefordert, dass die Gesellschaft weiterhin die Hälfte der Steuern für diese Zulagen zahlt.

Schliesslich fordern die Arbeiter höhere **Ueberstundenzulagen**. Für die ersten beiden Ueberstunden werden derzeit nur je 25% Zulage gezahlt, doch fordern die Arbeiter eine Erhöhung auf 150%.

Sowohl Josef Kidron, der Sprecher der Elektrizitätsgesellschaft, wie auch Elijahu Toledano, der Leiter der Personalabteilung, gaben zu bedenken, dass sie an die Bestimmungen der Steuerreform und an die Stabilisierung der Arbeitsverträge gebunden sind. Es bliebe den Arbeitern daher keine andere Möglichkeit offen, als den Tag abzuwarten, da ein neuer Arbeitsvertrag geschlossen werden kann, der ihnen den *Ausgleich für alle ihre* ...rungen bringen kann. A... sem Grunde war die Au... des Arbeitskonfliktes ... bracht. Sie warnten vor ... leitung von Streikaktio... zu Störungen der Elek... versorgungen führen müs... Arbeiterausschuss hat ... te eine Landesversamml... berufen, auf der über ... teren Schritte beraten soll.

Robinson-Brauereien wurden an kanadische Firma verkauft

Die Brauereien des Grossindustriellen William A. Robinson wurden jetzt zum Preis von 6.5 Millionen Dollar an die kanadische Firma John Labour verkauft.

Zum verkauften Konzern gehören die Brauereien und Nebenbetriebe in Bat Jam, Netania, Migdal Haemek und Mizpe Ramon. *Es sollen sich durch diesen* Eigentumswechsel aber keinerlei Änderungen im Personalstand *und in den Preisen dieser Betrie*be ergeben.

Die Verkaufsverhandlungen begannen *schon bald* nach dem Selbstmord von Robinson. Es war von Anfang an ein Verkauf an eine *ausländische Firma* geplant, weil noch Zahlungsverpflichtungen an die Continental-Bank in der Schweiz in Devisen abzudecken sind. Vermittler war Barry Goldman, der jüdische Millionär aus Kanada, der einen grossen Teil der „Clal"-Aktien besitzt. Es wird daher vermutet, dass sich „Clal" dem neuen Unternehmen anschliessen wird, doch ist bisher noch keine bindende Zusage eingegangen. Als Kaufpreis hatten die Robinson-Erben zunächst zehn Millionen Dollar gefordert, doch wollten die Kanadier nur die Hälfte zahlen, bis schliesslich ein Kompromiss über die genannte Summe von 6,5 Millionen Dollar zustande kam. Die neuen Eigentümer aus Kanada wollen in die israelischen Betriebe weitere sechs Millionen Dollar investieren, um die Exportkapazität s... können.

FLATTO WEIST VE... ZURUECK

Der französische I... Samuel Flatto-Scharon übermittelte Schreibwe... teau) bezeichnete die ... über seine beabsichtig... rung als *Machenschaft* ... elischen Unterwelt. Na... Vermutung sollten die ... *schen Behörden hieraus* ... druck gewinnen, dass e... in strafbare Handlunge... *kelt ist. Der gleicher* ... diente nach der Üb... Flattos die Anschuldig... er *Kontakte mit einem* ... schen Agenten über ... rung von Waffen auf... habe.

ZUR DECKT ... DER SCHULDE...

Michael Zur hat d... Corporation" bis jetzt ... stände und Wertpapie... Gesamtsumme von 1... nen Schweizer Franken ... sen. Es handelt sich ... den Besitz der Gesell... seinen Namen in Vadu... tenstein. Diese Über... erfolgten auf eigene ... von Michael Zur. ... wurde jedoch bekannt ... auch Böden in New ... Besitz hat. Die „Israel... tion" erhielt bereits vo... New York eine Auf... hierfür Abgaben in ... 700 Dollar zu überw...

Neue Fahrzeugpreise fast um das Doppelte hoeher als vor einem Jahr

Die jetzt vorliegenden Preislisten für die Fahrzeuge des Baujahrs 1975/76 bringen nur ganz wenige Autos zum Preis unter 50.000 IL.

Als billigstes Auto gilt jetzt der „Fiat 126" mit 39.950 IL. Der „Fiat 127" kostet bereits 47.950 IL. Die Mini-Typen von Austin und Morris kosten 44.500 IL, von Subaru jedoch nur 41.190 IL. Volkswagen-„Käfer" sind noch von 51.725 IL an zu haben, während der „Polo" 54.200 IL kostet. Von den übrigen beliebten Typen seien erwähnt: Renault ab 52.985 IL (TL 4), Citroen ab 54.060 IL (Dyane), Ford ab 55.870 IL (Escort 1300), Audi ab 60.530 IL (LS 50), Peugeot ab 61.370 IL (104 GL), Alfa Romeo ab 62.950 IL (Alfa Sud N) und Opel ab 64.641 IL (Kadett-2). Die amerikanischen Wagen kosten durchschnittlich 150.000 IL, einen Preis, den auch die grossen Typen anderer Firmen erreichen. Als teuerstes Fahrzeug, das nach Israel importiert wird, gilt derzeit Mercedes-Benz — von 148.220 IL für den „200" bis 304.110 IL für den „450 SE".

Seit dem vergangenen Jahr haben sich die Fahrzeugpreise fast verdoppelt. Diese Tatsache sowie die Importsperre nach der grossen IL-Abwertung haben zu **einem Rückgang von 37 Prozent** bei den Fahrzeugverkäufen geführt: nur 24.433 Autos wurden in der Zeit von September 1974 bis August 1975 verkauft. Der Monat August hatte einen beispiellosen *Tiefstand* gebracht — nur 663 Fahrzeuge wurden verkauft, davon 365 mit Zahlung des vollen Zollbetrags, 147 mit ganzem oder teilweisem Zollnachlass und 151 Fahrgestelle, die in Israel eine Karosserie erhalten sollen.

Auch der **Benzinverbrauch** ging im Monat August um 1,3% gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs zurück. Dieser Rückgang wird auf die Einschränkung der Fahrten mit Privatautos zurückgeführt. Insgesamt dürften im Monat August 51,8 Millionen Liter Benzin beider Oktangruppen verkauft worden sein.

Grundsatzfrage der nachträglichen reiserhöhungen blieb unbeantwortet

Von DAWACH

seit langem erwartete tzurteil über die Frage teuerungen in der Zeit n dem Vertragsabschluss Warenauslieferung im- Käufer zu tragen hat, tisch ausgeblieben. Die Kundin gewann zwar ozess, aber nur wegen hlerhaften Übersetzung tragstextes.

ıg um einen „Fiat 127", einer Frau aus Ramat der „Mediterrenean Car Ldt." in Tel Aviv be- ırde. Nach dem hebrä- ext des Standard-Kauf- sollte die Verkaufsfir- Falle einer Preiserhöh- ch die Fabrik die Dif- agen. Dennoch musste erin 1.038 IL hinzuzah- das Fahrzeug ausgelie- erhalten. Die Verkaufs- rief sich auf den engli- ertragstext, in dem es heisst, dass in einem Falle der Käufer die summe zahlen muss. lische Übersetzung wur- ler beklagten Firma als bezeichnet.

ler Tel Aviver Amts- sriel Gerschoni erklär- ür eine israelische Fir- ebräische Fassung als lten muss. Die klagen- n erhält daher ihre Zu- g von 1.038 IL zuzüg- Zinsen zurück und die Lieferfirma muss auch skosten in Höhe von zahlen.

ENTSCHÄDIGUNG LEERE ZUSAGEN

zwei Entschädigungs- en wurden gegen ein eingereicht, das ka- telverpflegung in Ru- gesagt hatte, aber nicht konnte. In beiden Fäl- n rund 9.000 IL ge- ämlich die Rückzah- gesamten Reisegebüh- osten für die improvi- stverpflegung und ei- ädigung für die ver- aubsfreude.

-PROZESS WIRD T VERHANDELT

hr als einem Jahr war- rage der Einkommen- flichtung des Flug- von El Al auf die Ver- vor dem Obersten Ge- t wurde mit der Be- dass der Staatsanwalt itärdienst einberufen wurde, ein erneuter Aufschub beantragt.

MdK Akiba Nof antwortete auf dieses Vorhaben mit einem order nisi-Antrag. Es wird sich gewiss ein anderer Staatsanwalt finden lassen, der für den einberufenen Kollegen einspringt, erklärte er. Oberrichter Joel Sussman schloss sich dieser Auffassung an und legte die Gerichtsverhandlung auf den Beginn des kommenden Monats fest.

STRAFFREIHEIT NACH ZEHN JAHREN PROZESS

Eine beispiellose Prozessverschleppung von zehn Jahren veranlasste das Oberste Gericht, ein Urteil des Bezirksgerichts Tel Aviv zu annullieren.

Zwei Direktoren standen unter der Anklage, die Gewinne ihrer Firma viel zu hoch angegeben und damit einen Betrug begangen zu haben. Aber diese Vergehen erfolgten bereits im Jahre 1965. Zwar wurde 1968 die Strafklage eingereicht und 1970 der Prozess eröffnet, aber erst im März 1974, 32 Monate nach dem Abschluss der Beweisaufnahme, wurde das Urteil verkündet: 50.000 IL Geldstrafe und zwei Jahre Gefängnis für jeden der beiden Angeklagten.

Obergerichts-Präsident Schimon Agranat fügte der Annullierung des Urteils eine scharfe Rüge des Bezirksrichters hinzu.

VORRECHT FUER DIE ERZIEHUNGSREFORM

Der Erziehungsminister bevollmächtigte die Kommunalverwaltungen, die Schülerschaft so zusammenzustellen, dass der bestmögliche Erfolg der Erziehungsreform gewährleistet werden kann. Dieser Grundsatz muss auch dann gelten, wenn die Eltern ihre Kinder lieber in eine andere Schule schicken würden. Die Kommunalverwaltungen erhalten jetzt ausdrücklich das Recht, auch Kinder aus verschiedenen Wohnvierteln in einer Schule zusammenzufassen oder für Kinder eines Wohnviertels mehrere Schulen zu gründen.

AUFSICHTSRECHT UEBER KRANKENHAEUSER

Der Gesundheitsminister beansprucht auf dem Wege einer Gesetzesvorlage das oberste Aufsichtsrecht über alle Krankenhäuser. Er will die Vollmacht erhalten, jedes Krankenhaus, das nicht nach den ärztlichen Normen geführt wird, schliessen zu dürfen. Auch soll von nun an die Eröffnung eines neuen Krankenhauses der ausdrücklichen Bewilligung des Gesundheitsministers bedürfen. Verstösse gegen diesen Grundsatz sollen mit sechs Monaten Gefängnis oder 100.000 IL Geldstrafe geahndet werden.

ERBVERTRAEGE SIND STETS RECHTSGUELTIG

Abmachungen im Rahmen eines Erbvertrags bleiben auch dann rechtskräftig, wenn sich die Bewertungsgrundlage geändert hat, stellte das Oberste Gericht fest.

Zwei Geschwister hatten sich vor mehr als 20 Jahren ihrer Mutter gegenüber verpflichtet, den ihnen vererbten Wohnungsanteil einem Dritten weiterzuverkaufen. Als aber die Mutter vor vier Jahren verstarb, hielten sich die Erben an diese Auflage nicht mehr gebunden, weil sich inzwischen der Wert dieses Wohnungsanteils beträchtlich erhöht hatte.

Das Oberste Gericht löste das Problem, indem es den Kaufpreis um das Zehnfache erhöhte, aber die Erben zugleich zum Weiterverkauf verpflichtete.

MILITAERDIENST GING AUF DIE NERVEN

Das Oberste Gericht musste sich mit der Frage beschäftigen, ob eine krankhafte Veranlagung, die erst im regulären Militärdienst zum Ausbruch kam, als pensionsberechtigte Invalidität anerkannt werden kann. Es handelte sich um einen jungen Mann, der sich zu einer Elite-Einheit der Fallschirmtruppen gemeldet hatte, aber beim ersten Absprung einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Nach dem ärztlichen Gutachten, das vom Verteidigungsministerium angefordert wurde, hätte dem Soldaten kein Pensionsanspruch zugestanden. Es handelt sich ja um eine Invalidität, die schon vor dem Militärdienst bestand, hiess es. Aber das Oberste Gericht teilte diese Ansicht nicht. Es billigte das Pensionsrecht zu, weil die Nervenkrankheit, die bei der strengen ärztlichen Untersuchung am Tage der Musterung und Freiwilligenmeldung nicht einmal entdeckt worden war, im bürgerlichen Leben kaum zum Ausbruch gekommen wäre.

OBERRICHTER KISTER GEHT IN PENSION

Oberrichter Jizchak Kister hat jetzt das 70. Lebensjahr erreicht und wird daher in Kürze aus seinem Amt ausscheiden. Er beendet damit eine 30jährige Laufbahn, die er am 1. Januar 1945 als Amtsrichter in Tel Aviv begann, 1948 als Bezirksrichter in Tel Aviv und 1955 als Oberrichter in Jerusalem fortsetzte.

Dieser bewährte Jurist gilt als religiöser Richter und hatte sich daher vor allem den Prozessen im Personenstandsrecht gewidmet. Offenbar soll auch sein Nachfolger aus dem religiösen Lager kommen. Dessen Name wird zwar erst nach dem Ausscheiden von Oberrichter Kister veröffentlicht, doch ist bereits durchgedrungen, dass der derzeitige Jerusalemer Bezirksgericht-Präsident Schereschewsky als Kandidat gilt.

Deutsche Sozialdemokraten für Zusammenarbeit mit Israel

Von OBSERVER

In diesen Tagen weilte der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn, als Gast der Arbeitspartei in Israel, und diese Visite unterstreicht die besonders enge Zusammenarbeit, die sich zwischen der SPD Nordrhein-Westfalen und der Arbeitspartei angebahnt hat. Im Januar 1974 hatten der Landesvorsitzende der SPD für Nordrhein-Westfalen, Werner Figgen, und der Sekretär der Arbeitspartei für Tel Aviv, Dov Ben-Meir, ein Abkommen über enge Partnerschaft zwischen beiden Parteien abgeschlossen. Seit der Unterzeichnung dieses Abkommens hat es eine Reihe von Besuchen u. Kontakten gegeben, und Ministerpräsident Heinz Kühn hat sich zum führenden Promotor guter Beziehungen zu Israel gemacht.

Ihren literarischen Niederschlag hat die Zusammenarbeit in einer Schrift „Wir und Israel" gefunden, die vom Zentralausschuss sozialistischer Bildungsgemeinschaften unter der Redaktion von Günther R. Bröhl herausgegeben wurde.

In einer grossen Anzahl von Artikeln und Dokumenten werden alle Aspekte der Beziehungen zwischen Israel und Deutschland beleuchtet. Der Charakter der Schrift wird vielleicht am besten durch einen Artikel des Redakteurs unterstrichen. Dieser Artikel heisst: „Nennt sie nicht Helden' und dort sagt Bröhl über die PLO-Leute: „Der Kampf aus dem Dunkeln aber ist kein Krieg — es ist Mord". Solche Worte hören wir heute in linken und fortschrittlichen Kreisen leider selten, und es ist um so erfreulicher, wenn ein Mann wie Bröhl sich zu dieser Erkenntnis durchringen kann, der dann auch an anderer Stelle erklärt: „Die Terrororganisationen sind alles andere als eine Befreiungsarmee".

Bröhl hat noch eine Reihe weiterer Artikel für das Heft beigesteuert und damit den Ton angegeben. Sein Verständnis für historische Prozesse geht aus dem Beitrag „Judenfeindschaft heute" hervor, in dem er den Weg vom Antisemitismus zum Antizionismus nachzeichnet.

Der Leser der Schrift erfährt viel über die Entwicklung des Landes, über die Bemühungen auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Wohlfahrt, der Zusammenarbeit mit den Arabern und über die künftigen Perspektiven. Die dunkle Vergangenheit, die Nazi-Jahre, sind in der Broschüre nicht vergessen, und sie werden als wesentliche Komponente der Beziehungen zu Israel dargestellt.

Am wenigsten befriedigend erscheint der Artikel von Reiner Bernstein „Herausforderung annehmen" (Für mehr Realismus in der Israel-Arbeit). Reiner Bernstein ist der Generalsekretär der deutsch-israelischen Gesellschaft und möchte die Beziehungen zu Israel auf eine mehr „realistische Basis" stellen und deutet an, dass eine „unkritische" Bewunderung für Israel in Deutschland besteht. Unter anderem führt er aus: „Zwar ist die Klage über die Linken hierzulande gross, doch die Szene wird von Israelfreunden und Berufsaufklärern beherrscht, die über der Bewunderung für die Leistungen beim Aufbau des Landes sich einander widersprechende Phänomene in der israelischen Aussen- und Innenpolitik nicht wahrnehmen oder bewusst unterschlagen." Bernstein sagt weiter: „Israel war ein mündiger Staat geworden, er entschied über seine Politik entsprechend seinen eigenen nationalen Interessen. Sonderbehandlung war nicht angebracht. Das in der deutschen Oeffentlichkeit vorherrschende Israelbild fand sein Bild im Pressekonzern Axel Springer: seine Zeitungen berichteten in unkritischer Bewunderung über Israel und rechtfertigten gleichzeitig den Krieg der USA in Vietnam als Kampf um Freiheit und Demokratie."

Warum der Generalsekretär der deutsch-israelischen Gesellschaft seine Abneigung gegen die Springer-Zeitungen ausgerechnet durch ein Zusammenbringen von Israel und Vietnam unterstützen muss, ist unerfindlich. Er hat Israel, dessen Interessen er doch eigentlich fördern sollte, durch eine solche gedankliche Kombination nur geschadet, denn die Jerusalemer Regierung wie auch die gesamte Oeffentlichkeit in unserem Lande hat sich von einer Festlegung in der Frage Vietnam stets ferngehalten. Wenn heute keine Beziehungen zu Nord-Vietnam oder dem „revolutionären" Süd-Vietnam bestehen, so ist dies nicht die Schuld Israels.

Man muss nicht ein unkritischer Bewunderer unseres Landes sein, aber das Vorbringen von Vorwürfen gegen „Israelfreunde und Berufsaufklärer" passt keineswegs in die gesamte Szene, vor allem nicht in einer Situation, in der Israel auf freundliche Hilfe und wohltuende Worte dringend angewiesen ist. Wir plagen uns genügend mit den Auswirkungen einer „wohl ausgewogenen" Bonner Politik herum, was sollen wir sagen, wenn derartigen Einstellungen noch vom Generalsekretär der deutsch-israelischen Gesellschaft (eigentlich doch ein Berufsaufklärer) Schützenhilfe geleistet wird.

Die Herausgeber der Schrift „Wir und Israel" haben jedoch sicher keinen Fehler damit begannen, dass sie auch den Beitrag von Reiner Bernstein publizierten, er klingt aber als Misston und erinnert an diejenigen „linken Vorstellungen", die wir so unangenehm und störend empfinden.

Abgesehen von diesem Artikel kann die gesamte Broschüre nur als schönes und positives Bekenntnis zu Israel bezeichnet werden. Es ist kein Zufall, dass der Artikel von Friderich Dürrenmatt „Ich stelle mich hinter Israel" in dieser Sammlung nicht fehlt.

»ELTERNHEIM«

SCHEIN UND SEIN

Freie Tribüne

Anfang dieses Jahres las ich in Ihrer Zeitung eine Anzeige über die Eröffnung des privaten Elternheimes „Ramat Rachel" in Ramat Chen, die auf mich einen guten Eindruck machte. Leider muss ich heute sagen, dass der Inhalt der Anzeige nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt, wie ich sie inzwischen kennenlernte.

Mein Mann war bereits längere Zeit krank, und der Arzt riet, ihn in ein Heim zu bringen, da die Hauspflege nicht mehr ausreichte. Der Anzeige entsprechend begab ich mich in das Heim in der Alexandronistrasse 30 und sprach mit der Frau des Direktors, der sich Natan nennt. Die Frau (Viola) sagte, dass es in der Alexandronistrasse keinen freien Platz gebe, dagegen ständen in einem Filialheim in der Michastrasse drei Plätze zur Verfügung. Das Heim in der Michastrasse machte äusserlich auf mich einen guten Eindruck. Es gibt einen Aufenthaltsraum, ein Speisezimmer, auch Fernsehen steht zur Verfügung.

Am 1. April dieses Jahres brachte ich meinen Mann am Vormittag dorthin, und mir wurde versichert, dass man für Essen sorgen und ihn auch sonst pflegen würde. Bereits nach einigen Stunden begannen jedoch die Enttäuschungen. Das Essen meines Mannes stand nicht angerührt auf dem Nachttisch, als meine Freundin ihn dort mittags besuchte. Meine Freundin musste ihm beim Essen helfen, und am Abend mussten ich selbst und die Freundin dafür sorgen, dass er Essen zu sich nimmt.

Am 2. April ging ich um neun Uhr morgens in das Heim, um mit meinem Mann (der ein religiöser Jude war) in die Synagoge zu gehen. Er war jedoch nicht angezogen, nicht gewaschen und sass auf seinem Bett. Die zuständige Pflegerin erklärte auf meine Fragen, sie hätte keine Zeit gehabt, um ihm zu helfen. An diesem Tage musste ich am Vormittag vier und am Nachmittag fünf Stunden im Heim verbringen. Am Abend wollte mein Mann unter keinen Umständen im Heim bleiben. Wir versuchten den Heimarzt anzurufen, worauf wir die überraschende Antwort bekamen, dass er kein Telefon hat. Mein ebenfalls anwesender Schwager bat die Pflegeschwester, man solle uns die Möglichkeit geben, einen anderen Arzt anzurufen, was jedoch glatt abgelehnt wurde. Endlich konnten wir meinem Mann eine Beruhigungstablette geben, worauf er nach Mitternacht einschlief.

Am nächsten Morgen gingen die Ueberraschungen weiter. Schon um sechs Uhr klingelte es bei mir, und mein Mann stand schlecht angezogen vor der Tür. Im Heim hatte man überhaupt nicht gemerkt, dass er davongelaufen war und erst durch mich hat die sogenannte „Nachtwache" davon erfahren.

Am Tage der Einlieferung hatte ich den Rest für einen ganzen Monat (insgesamt 1800 IL) eingezahlt. Bis zum heutigen Tage habe ich dieses Geld weder vom Inhaber Natan, noch von seiner Frau Viola, die in der Alexandronistrasse arbeitet, zurückerhalten. Ich habe mit beiden mehrere Gespräche geführt. Immer wieder hatten sie andere Ausflüchte und haben ihre Versprechungen nicht gehalten. Mein Schwager, und sogar der Rabbiner der Synagoge haben sich eingemischt, aber alles blieb ohne Erfolg.

Ich wandte mich natürlich an das Gesundheitsministerium, wo ich die Antwort bekam: „Die Inhaber dieses Heims sind uns wohl bekannt. Sie haben jedoch keine Lizenz, und sind nicht anerkannt." Gemäss dem mir erteilten Rat habe ich den Leitern des Heimes durch einen Anwalt schreiben lassen, jedoch erfolgte keine Antwort. Nunmehr muss ich mich an die Oeffentlichkeit wenden, da mir kein anderer Ausweg bleibt und da mir auch das Gesundheitsministerium zu diesem Schritt geraten hat.

Paula Pins, Ramat Chen (Ramat Gan)
Genaue Adresse der Redaktion bekannt.)

P.S.

Nachbemerkung der Redaktion: wir haben diese Zuschrift unserer Leserin veröffentlicht, weil wir bereits mehrfach Beschwerden über private Heime erhalten haben, die keiner wirksamen Aufsicht unterstehen. Erstaunlich ist nur, dass überhaupt Eltern- und Pflegeheime, mit deren Betrieb doch eine grosse Verantwortung verbunden ist, ohne Lizenz eröffnet werden dürfen und dass es nicht ein Gesetz gibt, das die Kontrolle über solche Heime genau regelt.

„KURHAUS YAAROT HACARMEL"

heisst das in herrlicher Umgebung liegende Erholungsheim in den Karmelwäldern. Es verfügt über schöne gepflegte Gärten, ein kleines Schwimmbad, nett und einfach eingerichtete Zimmer, das Essen ist gut. Am Ort ist ein Arzt und Krankenschwestern. Wer gut zu Fuss ist, kann wunderbare Spaziergänge in die Wälder machen, wer gehbehindert ist kann in der Nähe des Hotels auf bequemen Wegen spazieren gehen, Bänke zum Ausruhen stehen ihm zur Verfügung, die Luft ist herrlich, es gibt kaum Autos, weil die Bergstrasse von der Haifa-Chaussee nur nach Beth Oren bezw. zum Sanatorium Yaarot Hacarmel führt.

Aber einiges, was sicher geändert werden könnte, fällt in dieser „Idylle" unangenehm auf: das Personal ist nicht immer freundlich (vor allem dasjenige am Empfangsschalter) — wenn überhaupt jemand dort ist. Da auch die Telefonzentrale von diesem Empfangsraum aus bedient wird, läutet es oft viertelstundenlang, bis wieder jemand kommt und Gespräche aufnimmt. In die Zimmer werden allerdings Telefonanrufe kaum weitergeleitet, sondern nur per Lautsprecher ausgerufen. Wenn man sich beschwert, bekommt man grobe Antworten, man solle sich gedulden, man solle in 20 Minuten wiederkommen, es sei nicht genügend Personal da, etc.

Das Schwimmbad war während meines neuntägigen Aufenthaltes einmal so schmutzig, dass

(Fortsetzung auf S. 4)

هكذا من الأصل

Japanisches Presse-Kaleidoskop

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON

Ein auf engstem Raum zusammengedrängtes Volk, durch seine Insellage zu einem ethnischen und kulturellen Block zusammengeschweisst, erst vor einem Jahrhundert den Anschluss an die Welt findend, heute eine führende Industriemacht darstellend, behindert durch eine schwer erlernbare Sprache und ein Schriftzeichen-Alphabet mit etwa 8.000 Symbolen, erzogen im Geist bürgerlichen Gehorsams und eine Art Kollektivbewusstsein entwickelnd, das war das Japan von gestern und ist das Japan von heute mit seinen hundert Millionen Einwohnern.

Ein Spiegelbild des Landes der aufsteigenden Sonne findet man in seiner Presse, die bei weitem keine so bewegte Geschichte hat, wie sie in den meisten Kulturnationen zu finden ist und die trotzdem Helden aufweisen kann. Denjenigen japanischen Journalisten, die ihr Eintreten für demokratische und humanitäre Ideale und für die Pressefreiheit mit Opfern und auch mit ihrem Leben bezahlen mussten, sei dieser kurze Überblick gewidmet. Sie waren und sie sind die Mitstreiter in dem niemals endenden Kampf für Menschenwürde und das Recht auf freie Meinungsäusserung.

* * *

Die ersten Zeitungen in Japan waren, wie in Europa, eigentlich nur Flugblätter; sie kamen zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf. Das erste nachweisbare Blatt „Yomiuri Kawaraban" erschien im Jahr 1615 in der Stadt Kyoto und brachte eine Schilderung der Schlacht zwischen den Truppen des Ieyasu Tokugawa und des Hidayori Toyotomi, die mit dem Sieg des Erstgenannten endete und den Beginn einer 250-jährigen Herrschaft bedeutete, die das Land in strengster Isolierung von der Aussenwelt hielt.

* * *

Ende des 18. Jahrhunderts erreichten die „Kawaraban" den Höhepunkt ihrer Popularität, aber unter der Bedingung, dass sie keinerlei politische Meldungen bringen durften. Die Regierungsform des Shogunats, das einen Schattenkaiser duldete, war im Prinzip ein konstitutionelles Raubrittertum, welches den grössten Wert auf die Unwissenheit des Volkes legte. Als durch den nordamerikanischen Commodore M. C. Perry im Jahr 1853 das Tor Japans zur Welt mit sanfter Gewalt aufgebrochen wurde, war auch das Ende des Tokugawa-Regimes im Rahmen eines Bürgerkriegs gekommen. Die erste Folge war der Beginn eines Pressewesens nach abendländischem Muster.

* * *

Die erste eigentliche Zeitung in Japan war die „Nagasaki Shipping List and Advertiser", die im Jahr 1861 in der Hafenstadt Nagasaki zweimal wöchentlich in englischer Sprache erschien. Jener Hafen war der einzige Platz, wo Ausländer — in der Praxis nur Holländer und Chinesen — landen und wohnen und Handel treiben durften.

* * *

Die erste Zeitung in japanischer Sprache, der „Batabiya Shimbun", erschien ein Jahr später und war eigentlich nur eine Uebersetzungsausgabe. Das Original war nämlich der „Javasche Courant", das die Holländer in Batavia, im heutigen Djakarta, veröffentlichten. Die Druckstöcke bestanden aus geschnitztem Holz.

* * *

Im Jahr 1865 brachte der Japaner Hikozo Hamada, sich als naturalisierter Nordamerikaner Joseph Heco nennend, in Yokohama den „Kaigai Shimbun" heraus. Da er beim dortigen amerikanischen Konsulat auch Dolmetscher war, hatte er besseren Einblick in die Nachrichten aus aller Welt, was sich auch in seinem Blatt widerspiegelte.

* * *

Als es im Jahr 1868 zum offenen Kampf zwischen dem Kaiser und dem Shogunat kam und kaiserliche Truppen nach Yedo, dem heutigen Tokio, vordrangen, erschienen sowohl in dieser Stadt als auch in den kaisertreuen Städten Kyoto und Osaka Mitteilungsblätter. Das wichtigste von ihnen war der „Chugai Shimbun" in Yedo, das eine Auflage von 1.500 Exemplaren hatte.

* * *

Die neue Meiji-Regierung war zwar für Japan eine Art politisches Erdbeben, das eine neue Epoche einleitete, aber im Prinzip gefiel ihr die Volksaufklärung durch Zeitungen nicht und sie verbot erst einmal alle. Aber sie konnte sich nicht gegen die einmal begonnene Reform stemmen und ab 1870, als der „Yokohama Mainichi Shimbun" zum ersten Mal mit aus Blei gegossenen Schriftzeichen erschien, waren die Neugründungen nicht mehr aufzuhalten. Nichtsdestoweniger waren diese Blätter wegen ihres Inhalts im Prinzip nur für Regierungsbeamte und obere Gesellschaftsschichten gedacht.

* * *

Erst die Kriege mit China (1894-95) u. Russland (1904-05) waren die eigentliche Veranlassung, Blätter für den Massenvertrieb zu gründen und ihre besten Exponenten waren die in Osaka enstandenen Zeitungen „Asahi Shimbun" und „Mainichi Shimbun", die bald im ganzen Land Verbreitung fanden. Sie sind auch heute noch die beiden wichtigsten Tageszeitungen mit einer Tagesauflage von mehreren Millionen.

* * *

Ein Detail aus den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts: Als man über die Einführung eines parlamentarischen Systems verhandelte, ergab es sich, dass die Regierung die preussische Form vorzog, während ein grosser Teil der Zeitungen sich für das englische oder französische System erklärte. Um der Regierung, die im Kampf um die öffentliche Meinung unterlegen war, eine Stütze zu geben, beschloss sie die Schaffung des „Kanpo", des Amtlichen Mitteilungsblattes.

* * *

Im Jahr 1878 erschien die erste ganzseitige kommerzielle Anzeige und acht Jahre später wurde zum ersten Mal ein Inserat in Farben gedruckt. Die vier wichtigsten Zeitungen in Tokio und die zwei wichtigsten in Osaka hatten im Jahr 1894 Auflagen von 15.000 bis 175.000 Exemplaren und steigerten diese bis zum Jahr 1907 auf 50.000 bis 300.000 Exemplare täglich.

* * *

Mit dem Regierungsantritt des Kaisers Taisho im Juli 1912 fiel auch der Beginn der allgemeinen Industrialisierung und die Bildung einer neuen Gesellschaftsschicht, der Bourgeoisie, zusammen, die in einer erstarkenden Presse einen Bundesgenossen gegen die Regierungskaste und die Bürokratie fand. Der erste Weltkrieg brachte ein weiteres Aufblühen der japanischen Presse, das durch eine Naturkatastrophe jäh unterbrochen wurde. Das grosse Erdbeben vom 1. September 1923 und das darauffolgende Feuer zerstörten die Einrichtungen der meisten Zeitungen in Tokio, die diesen Schicksalsschlag nicht überstanden. Ihre Erbschaft traten die beiden Osaka-Zeitungen „Mainichi Shimbun" und „Asahi Shimbun" an, die schon wenige Monate später die tägliche Millionengrenze erreichten. Als einziges Tokioter Blatt überlebte der „Yomiuri Shimbun".

* * *

Nach dem Regierungsantritt des Kaisers Hirohito (Ende 1926) erreichte die Weltwirtschaftskrise auch Japan und das faschistische Gedankengut hielt seinen Einzug in der Variante des japanischen Militarismus. Die Offiziere fühlte sich als Retter des Vaterlandes, es wurde der Mandschurische und der Schanghai-Zwischenfall inszeniert, Premierminister Inukai wurde ermordet (1932). Welteroberungspläne wurden ausgearbeitet und der wichtigste Gegner, den es zu beseitigen galt, war die freie Presse. Zeitungsverleger und Journalisten wurden verfolgt und verhaftet und gequält, behördliche Schikanen aller Art wurden angewandt und nach und nach wurde die Opposition gegen die innen- und aussenpolitischen Manöver der neuen Machthaber zum Schweigen gebracht.

* * *

Man richtete sich wieder einmal nach deutschem Beispiel und vereinigte die beiden bestehenden unabhängigen Nachrichtenagenturen in der amtlichen Domei-Agentur und schuf gleichzeitig ein Informationsamt in der Regierung, das in der Praxis ein Propagandaministerium war. Nach 1937 wurde noch eine Militärzensur eingeführt und als Japan auf der Seite der „Achse" in den Krieg eintrat, wurde die Schraube hundertprozentig angezogen: man reduzierte die Zeitungen und Seitenzahl auf ein Mindestmass. Anfang der Dreissigerjahre gab es in Japan mehr als 1.200 Tageszeitungen und 6.500 weitere periodisch erscheinende Veröffentlichungen der verschiedensten Art. Im Jahr 1943 betrug ihre Zahl noch 55.

* * *

Dann kam die Niederlage und Kapitulation, bewirkt durch Atombomben, und wieder war es ein Nordamerikaner, der Japan die Tore zur Welt öffnete. Eine der ersten und wichtigsten Verfügungen des alliierten Oberkommandierenden McArthur war die Wiederherstellung einer absoluten Pressefreiheit, die für das japanische Zeitungswesen die beste Grundlage für seine Genesung bildete. Heute ist die japanische Presse in dem Lande, in dem es praktisch keine Analphabeten gibt, eine der stärksten Stützen der Demokratie und ein äusserst wichtiger Pfeiler in der Wirtschaftsstruktur. Trotz der Kompliziertheit der Schrift — man verwendet etwa 1.800 Zeichen für den Durchschnittsleser — wird der Satz schon teilweise mit den neuen Methoden der Lochstreifen und Computer hergestellt, die modernsten Druckmaschinen, meistens im Lande gebaut stehen zur Verfügung und die Nachrichtenübermittlung bedient sich aller neuesten Mittel. Und man hat schon die „Zeitung von morgen" fertig, obwohl man sie noch nicht in Betrieb genommen hat: die Zeitung, die mit einem Druck auf einen Knopf aus dem Televisionsempfänger kommt.

* * *

Organisatorisch sind die Zeitungsverlage in der Organisation „Nihon Shinbun Kyokai" zusammengefasst, während alle Arbeiter und Angestellten der Zeitungen der „Japanischen Zeitungsarbeiter-Gewerkschaft" angehören. Etwa 200 ausländische Korrespondenten sind ständig in Tokio stationiert, aber Japanisch können nur die wenigsten von ihnen.

Benzinmangel im Erdölparadie

Ein Korrespondent berichtet aus Lagos, der Hauptstadt von Nigeria: Wer in diesen Tagen durch das ölreiche westafrikanische Nigeria reist, wird an vielen Orten erstaunt feststellen, dass an den Tankstellen die Ausgabe von Benzin von bewaffneten Soldaten überwacht wird.

Er wird wie in den Zeiten der „Energiepsychose" kurz nach dem Jom Kippur-Krieg beobachten, wie sich vor Tankstellen Schlangen von benzinhungrigen Autofahrern bilden. Nicht dass man unruhige Zeiten oder ein Wiederaufleben des Bürgerkriegs befürchtet u. sich deshalb eindecken würde — nein, es herrscht ganz einfach grosser Benzinmangel, und dies in einem Land, das die sechste oder siebte Stelle der Erdölproduzenten der Welt hält.

In Nigeria mit seinen geschätzten 80 Mio. Einwohnern ist wieder einmal die Entwicklung der Planung davongelaufen. Niemand hatte damit gerechnet, dass sich die Wirtschaft des Landes nach dem mörderischen und kostspieligen 2½jährigen Bürgerkrieg so rasch erholen würde. Für alle möglichen Bereiche wurde geplant, inländische Unternehmer und ausländische Kapitalgeber investierten hektisch in einer Vielzahl von Bereichen — nur der Bereich Erdölraffinerie wurde ganz offensichtlich vergessen.

Als man den Bau von zwei Raffinerien plante, war es schon zu spät: die seit vielen Jahren bestehende kleine Raffinerie in der Hafenstadt Port Harcourt war ganz einfach nicht mehr in der Lage, den heimischen Bedarf zu befriedigen.

Nigeria, selbst eines der wichtigsten Erdölexportländer der Welt, sieht sich gezwungen, Benzin und andere Fertigprodukte aus dem Ausland zu importieren. Auch dies gelingt nur zum Teil, denn der wichtigste Hafen des Landes in der Hauptstadt Lagos ist wegen der schnell steigenden Importe hilflos verstopft; Schiffe liegen teilweise bis zu 90 [...] auf Reede.

Die ersten der beiden g[...] ten neuen Raffinerien sol[...] beschleunigt gebaut w[...] dürfte aber kaum vor A[...] 1978 fertiggestellt werden [...] Regierung hat ihrerseits bes[...] sen, vorerst eine kleine No[...] nerie zu bauen. Diese soll [...] in den nächsten Wochen di[...] duktion aufnehmen. Abe[...] nicht geringer Teil des nig[...] schen Benzins findet den [...] über die Grenzen hinweg [...] Nachbarstaaten.

Grund: In Nigeria g[...] einheitlicher Benzinpreis, [...] vor allem die nördliche[...] abgelegenen Landesteile [...] wirtschaftlichen Nachteil [...] den. Darum ist es höch[...] fitabel, dieses relativ billi[...] zin in die Nachbarstaate[...] zuleiten".

FREIE TRIBUE

(Schluss von S. 3

[...] das Baden verboten war. [...] durfte man zwar schw[...] aber das Wasser war g[...] sauber, einmal erschien [...] um es zu öffnen, ohne [...] Gäste davon verständigt [...] Der Rasen um das Sc[...] becken herum wird währ[...] Besuchszeit bewässert, so[...] Gäste nur um das Becken [...] und dann auf nassen Stü[...] Rasen sitzen müssen: die [...] garderobe — wie die [...] garderobe aussieht, w[...] nicht — wurde ein einzi[...] ein wenig gereinigt, so[...] meist in einem jämmerlic[...] stand war.

Wie schön wäre es doc[...] die Gäste, nachdem sie [...] natorium verlassen, sage[...] ten: das war wirklich e[...] licher Urlaub in jeder Be[...] Vielleicht nächstes Jahr?

A. Markus, [...]



45.

„Vielleicht könnten Sie uns in Ihr Arbeitszimmer führen?"

Der Ingenieur liess Hanka und den Leutnant vorangehen. Er betrat als letzter das Zimmer, schloss die Tür und bat die Gäste, auf den bequemen Ledersesseln Platz zu nehmen, die um einen runden Tisch standen.

Als sie sassen, fragte Hanka: „Herr Ingenieur, wer wusste davon, dass Sie das Auto verkauft hatten?"

„Ich habe daraus kein Hehl gemacht. Natürlich haben es alle Hausgenossen gewusst: meine Frau, die Kinder, Frau Popiela, die wir wie ein Familienmitglied behandeln. Sie arbeitet schon so lange bei uns. Ausserdem war die Hauswartsfrau Zeuge ,als der neue Besitzer den Wagen aus der Garage holte. Ich habe mich auch mit dem Bäcker und mit unserem Nachbarn, Herrn Deubel, darüber unterhalten. Wohl auch noch mit anderen Personen. Natürlich erkundigte sich gleich jeder, der von dem Verkauf des Wartburgs erfuhr, nach dem Preis. Ich habe die Summe auch bei mir im Büro nicht verschwiegen."

„Das habe ich auch angenommen", sagte die Studentin. „Und wer wusste davon, dass Sie das Geld in einem Buch versteckt hatten?"

„Niemand. Ich hatte es nicht einmal meiner Frau gesagt. — Uebrigens habe ich die gleichen Fragen bereits mehrmals der Miliz beantwortet." Der Ingenieur war etwas enttäuscht.

Hanka erhob sich und trat an die Wand ,an der die Regale mit den Büchern standen.

„Ich beneide Sie um diese Bibliothek, Herr Ingenieur."

Mit diesen Worten zog das Mädchen ein Buch aus dem mittleren Regal. Sie blätterte es durch und stellte es an seinen Platz. Dann griff sie etwas tiefer. Zuletzt sah sie sich einen Band aus dem obersten Fach an. Dabei musste sie sich auf die Zehenspitzen stellen.

„So viele Bücher zu pflegen macht Mühe", sagte sie. „Man muss Staub wischen. Bücher setzen viel Staub an."

„Das stimmt", räumte der Ingenieur ein, „da geht viel Zeit drauf. Nach dem Unglücksfall habe ich die Bücher in die Regale gestellt, einfach so, ohne sie zu ordnen. Vor Weihnachten, beim Grossaubermachen, werde ich es nachholen. Da werde ich sie auch abstauben. Das habe ich schon lange nicht mehr getan. Zum letztenmal wohl im Mai."

„Wie ich sehe, ist Ihre Bibliothek vielseitig." Das Mädchen trat an das zweite Regal. „Nicht nur Fachbücher und Belletristik, auch Memoiren und Dokumentensammlungen." Sie nahm wieder ein paar Bücher heraus und sah sie durch.

„Ich lese gern Memoiren", räumte der Ingenieur ein. „Zum Beispiel die ‚Stenogramme der Anna Jambor'. Die haben Sie vorhin in der Hand gehalten."

„Vielen Dank, Herr Ingenieur, jetzt möchten wir Sie aber nicht länger aufhalten. Gehen wir, Herr Leutnant." Das Mädchen wandte sich zum Ausgang.

Der Ingenieur entliess sie höflich und brachte noch einmal die Hoffnung zum Ausdruck, dass das „reizende Fräulein Nachbarin" wieder eine wertvolle Entdeckung machen möge. Der Leutnant folgte Hanka und konnte noch immer nicht begreifen, warum sie in diese Wohnung gekommen war und nicht mehr als zwei banale Fragen gestellt hatte, mit denen die Miliz den Ingenieur mindestens schon zehnmal konfrontiert hatte.

Als sich beide auf der Treppe befanden, erklärte Hanka: „Wir gehen zu mir. Da können wir uns ungestört unterhalten. Meine Mutter ist nicht zu Hause. Sie wollte gleich von der Arbeit zu einer alten Freundlin nach Szczecin-Dabie fahren.' '

Der Leutnant stieg stumm die Treppe hoch.

„Zwar bittet ein junges Mädchen, das auf sich hält, keine fremden Männer zu sich in die Wohnung, aber Sie, Herr Leutnant, haben ja schon so viele kompromittierenden Informationen über mich gesammelt, da schadet das nun auch nichts mehr. Stimmt's?"

Der überraschte Widerski stammelte etwas Unverständliches. Das Mädchen Hanka zog aber Seiten auf!

Das geräumige Zimmer im vierten Stock war bescheiden, jedoch freundlich eingerichtet. Zwei Sofas, unter einem Fenster ein altmodischer Schreibtisch, mit Büchern vollgestellt. Alle aus dem Bereich der Medizin. Ein Regal voll verschiedener Zeitschriften. In der anderen Ecke ein Tisch, dazu bequeme Sessel. Daneben eine Lampe mit einem grossen S[...] An den Wänden farbige Reproduktionen. Dur[...] offene Tür fiel der Blick in die Küche. Sie blitz[...] Sauberkeit.

„Bitte nehmen Sie Platz, und gedulden Si[...] einen Augenblick. Ich bringe gleich den K[...] Das Mädchen ging in die Küche und begann [...] geschäftig zu hantieren. Der Geruch starken K[...] verbreitete sich rasch in der ganzen Wohnur[...]

„Ich höre also." Der Leutnant trank einen [...] nen Schluck und stellte die Tasse weg.

„Vor allem habe ich ständig darüber n[...] dacht, warum mich der Verbrecher überfalle[...] Ich meine den Schlag auf der Treppe. Es [...] mir sonderbar vor, dass er das nach Ablauf [...] bestimmten Frist tat. Ich befragte mein Ged[...] nach dem, was ich davor getan hatte. So er[...] mein erster ,noch unklarer Verdacht. Jetzt [...] ich genau, dass ein bestimmtes Gespräch Anl[...] den Mordversuch gewesen ist. Ich hatte mic[...] nötigerweise einer gewissen Person gegenübe[...] gesprochen, aber auch diese andere Seite hatte u[...] sam zwei Behauptungen fallenlassen. Eine [...] und eine, die eine geschickte Lüge war. Eben [...] Lüge wurde Grundlage und Ausgangspunkt fü[...] ne weiteren ,Privaterkundungen', wie Sie das so [...] formuliert haben."

„Vorläufig begreife ich nicht viel", gestar[...] Leutnant, „aber bitte, reden Sie weiter."

„Mein Gesprächspartner hat unnötigerweise [...] lich behauptet, von dem Verkauf des Wagens [...] gewusst zu haben. Ausserdem war ihm in [...] Anfall von Geschwätzigkeit entschlüpft, dass [...] wisser Klempner in zwei Hausverwaltungsbe[...] arbeitet. Diese Bezirke umfassen, wie ich mich [...] zeugt habe, den Grunwaldzkiplatz und alle angr[...] den Strassen."

„Jetzt geht mir ein Licht auf!" rief der [...] nant. „Und wir haben nur eine einzige Ins[...] gesucht!"

„Ich hatte ja gesagt: warm, warm, aber noch [...] heiss."

„Richtig."

„Und ich dumme Gans habe ausgeplaudert, [...] ich den Mörder auf der Treppe gesehen habe, [...] aber nicht erinnern könnte, wer es gewesen sei [...] mit war mein Los besiegelt. Dass ich noch [...] ist ein purer Zufall."

„Sie kennen also den Mörder? In dieser Bezi[...] hatten wir uns nicht geirrt."

(Fortsetzung folgt)

inmangel im Erd

...slich des Altertumsforscher-Kongresses in Haifa:

Archäologie wirft Licht auf Perserherrschaft über Israel

...ylonier zerstörten Je... nd den Tempel 586 ...d damit begann ein ...ur kurz dauerte. Die ...ter Kyros besiegten dieser König gestatte-...den, zurückzukehren Tempel wiederaufzu-...m 538—332 standen unter der Herrschaft ...hen Grosskönige, bis ...nder der Grosse die-...ium ein Ende berei-

...arischen Quellen wer-...rliches Licht auf eine von über 200 Jahren. ...r Esra und Nehemia ...s über die erste Zeit: der Perserkönige; der ...au des Tempels und ...n von Jerusalem; die fand man im Wadi Dalia, 14 km nördlich von Jericho, ein Samariterarchiv, das die Zeit von 375—335 v.d.Ztr. betrifft. Man hat erst begonnen, es auszuwerten.

Mit Hilfe der Archäologie hat man viele Zeitalter für uns lebendig gemacht, für die keine oder zu wenig literarische Quellen vorlagen. Auch hier erhoffte man vieles, obwohl es einige Einschränkungen gab. Manchmal stammt die oberste Schicht eines Tels aus der Perserzeit. Dann wurde sie durch die Einflüsse der Naturkräfte und der Menschen weitgehend zerstört. Noch ärger war es, wenn auf die persische Schicht in der hellenistischen Periode gebaut wurde. In diesem Zeitalter pflegte



...aitkopf des Kaisers Julian Apostata

...abgebildete Darstellung des judenfreundlichen Kaisers ...nannt „Apostata", der Abtrünnige (vom Christentum), ...ir bereits kurz meldeten. „Exhibit des Monats" im ...eum, Jerusalem. Während seiner kurzen Regierungs-...-363 v.d.Ztr.) ermutigte er die Juden, den Tempel in ... wieder aufzubauen. Die Portraitbüste, die in Syrien ... sein dürfte, ist vermutlich wegen ihrer Kleinheit der ...eit der (Julian hassenden) Christen und somit der ... entronnen. Entdeckt und als Abbild Julians identifiziert ... Büste von dem Haifaer Pressefotografen und Sammler ...nas s.A. im Jahre 1942. Jonas vertrat Israel auch bei ...sen Wanderausstellung israelischer Altertümer in den ... die Statuette aus seinem Besitz gleichfalls gezeigt wurde. ...e das seltene kleine Kunstwerk seinerzeit in Jerusalem erworben.

...en mit den Samari-...wird es ganz dunkel. ... lässt sich aus den ...en ersehen, die man ... jüdischen Militärkolo-...len Aegpytens, in Ele-...Jeb) fand. Vor kurzem man für den Bau der Häuser und Tempel tief auszuschachten und zerstörte dabei gründlich die persische Schicht. Dazu kam die Einteilung der Historikerzunft. Wer sich mit der Zeit des ersten Tempels beschäftigte, für den ist die Perserzeit ein unwichtiges Nachspiel. Wer aber die uns näherliegende Hellenistenzeit behandelte, dem war die Perserperiode oft uninteressant. Der grosse Historiker **Eduard Meyer** war eine Ausnahme.

Immerhin fand man, was die Perserschicht charakterisierte. *Zusätzlich zu der im Land hergestellten*, für diese Zeit charakteristischen Keramik wurde viel importiert. Die Importkeramik kam hauptsächlich von griechischen Werkstätten in Zypern, Rhodos und besonders viel aus Athen. Dazu fand man viele Münzen, die die Altersbestimmung noch einfacher machten.

Aus dem Esterbuch wissen wir, dass sich die 127 Provinzen des Perserreichs von Aethiopien bis Indien erstreckten. Hinzu kamen noch ganz Kleinasien und grosse Teile von Südrussland. In diesem Riesenreich waren die Juden nur eine Splittergruppe, die aber gelegentlich das Interesse der Grosskönige erregte. Der Fleiss der Archäologen, ihr Glück und ihre Geschicklichkeit führten zu einer Fülle von Beschreibungen von persischen Siedlungen in Israel mit reichem Zubehör.

Es ist das grosse Verdienst von **Ephraim Stern**, das gesamte Material systematisch in einem Buch zusammengefasst zu haben: „Die materielle Kultur von Erez Israel in der Perserzeit. 538—332 v.d.Ztr." Es ist das Verdienst der Herausgeber. **Mossad Bialik** und der **Chewra Lechakirat Erez Israel**, dass das Buch in einer besonders schönen und geschmackvollen Form herauskam. Die Fülle von guten Bildern stammt von dem Photographen Schweig. Dazu kam eine Unmenge von sehr deutlichen Skizzen. Stern hat alles zusammen mit dem Text gebracht, der dadurch auch für den Laien immer verständlich und interessant wurde.

Es ist ja schon eine Reihe von archäologischen Büchern, die zu Volksbüchern wurden. Besonders die Jugend liest sie mit Spannung. Sie wurden mit Hilfe von Uebersetzungen zum Vergnügen von Millionen von Menschen. Auch bei diesem Buch ist anzunehmen, dass es nicht nur zum unentbehrlichen Rüstzeug der Fachhistoriker werden wird.

Schlomo Stein, Jerusalem

...THEKEN- UND AERZTEDIENST

...h, nachts bis 23 Uhr: ...rge 28, Tel. 223721, ...viv: Brodetzki 15, Te-...353
... Gan und Umgebung: ... 65
...ak: wie Ramat Gan
... Tikwa: Chafez Chaim

... und Umgebung: Herz-...h, Kikar De Schalit
...Schaar Hagai 14, Te-...95
...n: Haneviim 3
...: wie Bat Jam
...chewa: K.K.L. 108
...bis 21 Uhr:
...31, Tel. 663586
...1.00 Uhr: MDA, Tele-...33, Kirjat Eliezer.
...TENACHTDIENST
...r Even, Epstein 5, Te-...281.
... David Adoms Aerzte-...st T-A: Tel. 292222; von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim *MDA*.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Waitta, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Aus Wissenschaft und Medizin:

Eisenbahn kauft elektromagnetische Anlage zur Erhoehung der Fahrtsicherheit

(AG) Nach europäischen und amerikanischen Statistiken ist die Fahrt in der Eisenbahn die sicherste Art der Passagierbeförderung auf dem Festland. Um diesen Sicherheitsfaktor noch zu erhöhen, hat die Israelbahn eine elektromagnetische Anlage angekauft, die jeden Irrtum des Lokomotivführes ausschalten soll.

Die Vorrichtung hat besondere Wichtigkeit für eingeleisige Strecken; bekanntlich sind sämtliche Strecken der israelischen Bahn einspurig. Wenn der Lokomotivführer das Zeichen zum Halten bekommt, so steht er vor der Schwierigkeit, die Bremsgeschwindigkeit u. Bremsstrecke richtig einschätzen zu müssen. Hier tritt die automatische Hilfsanlage in Aktion, die bereits in verschiedenen Ländern in Gebrauch ist. Die Israelbahn hat nun eine solche Anlage für IL 2.5 Mio. in Deutschland erworben. Nach Ansicht von **Meir Lo-Sar**, Oberingenieur der Bahnverwaltung für Instandhaltung, ist diese Investition aber durchaus lohnend. Wenn man in Betracht zieht, dass durch einen einzigen Unfall Schäden in der Höhe von IL 2 Mio. mit *Leichtigkeit entstehen können*, von der Gefahr für Menschenleben ganz zu schweigen, wird man sich dieser Ansicht gewiss anschliessen.

Die automatische Vorrichtung tritt in Aktion, wenn der Lokomotivführer nicht auf das gelbe oder rote Licht der Warnsignale reagierte. Zuerst wird ein akustisches und optisches Warnzeichen gegeben. Wenn auch das nicht beachtet wird, schaltet sich die automatische Bremsung ein. Die Anlage überprüft auch die Wachsamkeit des Lokführers vor den Signalampeln, die die Verlangsamung der Fahrt fordern.

Wenn sich ein Personenzug mit einer Geschwindigkeit von 100 km/St fortbewegt, muss der Lokomotivführer 300 Meter vor dem Semaphor (Eisenbahnsignal) auf einen „Aufmerksamkeitsknopf" drücken, wie in der internen Betriebspublikation der Israel-Eisenbahnverwaltung erlaeutert wird. Der Druck darf erst aufhören, wenn der Zug an dem Signallicht vorbeigefahren ist. Dabei wird auch automatisch die Fahrtgeschwindigkeit gemessen. Wenn der Lokführer nicht die vorgeschriebene Verlangsamung einhält, wird der Zug automatisch angehalten. Ebenso automatisch tritt die Zugspfeife in Aktion. In Ländern, wo die Zuege mit einer Geschwindigkeit von 140 km/St fahren, gibt es auch noch einen Computer zur Überprüfung der Zugmanöver. — Damit wird der „menschliche Irrtumsfaktor" auf ein Minimum reduziert.

Jigal Mossinsohn erfand Parkvorrichtung

Der Schriftsteller **Jigal Mossinsohn**, Verfasser der berühmten Hassamba-Kinderbücher sowie zahlreicher Romane und Theaterstücke, hat eine Vorrichtung erfunden, die das Parken von Autos auf engem Raum erleichtert. Mossinsohn ist schon öfter als Erfinder hervorgetreten und hat darüber auch bereits einmal in einem Fernsehinterview berichtet.

Vor einiger Zeit demonstrierte er einigen Freunden, dass man die Energie der Meereswellen am Strand auf relativ einfache Weise verwerten könne. Mit Hilfe verhältnismässig simpler Vorrichtungen, darunter „Trommeln", die vom Wind und den Wogen und Meeresströmungen bewegt werden, übertrug Mossinsohn per Transmission die Energie an Land, wo eine kleine Turbine zur Stromerzeugung in Bewegung gesetzt wurde. Der Versuch dauerte bloss wenige Minuten, um die Richtigkeit des Prinzips zu beweisen. Dann aber wurde die ganze Anlage durch eine Riesenwelle *wie eine Streichholzschachtel* eingedrückt. Mossinsohn ist aber der Ansicht, dass seine Erfindung trotzdem praktisch anwendbar ist, auch wenn sich bisher noch niemand gefunden hat, um sie weiter auszubauen.

Mossinsohn hat vorher und seither auch viele andere Erfindungen gemacht und sogar patentieren lassen. Ein „Staubsauger für den Bürgersteig und die Strasse" war sein erster Versuch auf diesem Gebiet. Die Idee kam ihm vor vier Jahren, als er eines Nachts einen Strassenkehrer mit seinem Besen beim Kampf gegen im Wind flatternde Papiere beobachtete.

Jigal Mossinsohn hofft, dass sein „Strassenstaubsauger" in der nahen Zukunft auch wirklich gebaut wird. Hingegen hat sich das Patent für Parkvorrichtungen auf engem Raum schon eher bewährt. Doch die Frage der Energiegewinnung beschäftigt den Dichter-Erfinder am intensivsten.

In Oesterreich: Gusto auf Mehlspeisen immer geringer

Seit dreissig Jahren nimmt der Durchschnittsösterreicher Jahr für Jahr mehr Fett zu sich: mittlerweile hat er sich mit einem Jahresverbrauch von 27 kg pro Kopf weit von den Bewohnern anderer europäischer Staaten abgesetzt — in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft fettet man die Kost jährlich nur mit 22 kg auf. Auch der Fleischverbrauch in Oesterreich steigt konstant. Für Mehl können sich die österreichischen Hausfrauen zusehends weniger erwärmen, der Verbrauch sinkt seit drei Jahrzehnten ständig.

Auch bei Milchprodukten schlucken die dortigen Mägen zu wenig: so musste der Staat allein in den vergangenen vier Jahren mehr als 2 Mrd. S für die Subventionierung des Exportes von Milchprodukten aufwenden. *Die Inlandsnachfrage* reicht für den Verzehr nicht aus. Der Kalorienanteil des Getreides am gesamten Kalorienverbrauch ging von 41% (Schnitt der Nachkriegsjahre) auf 25% zurück. In den Dreissigerjahren wurden in Oesterreichs Backstuben und -öfen noch über 127 kg Mehl pro Kopf und Jahr verbacken, in den Nachkriegsjahren *113,4 kg. 1973* gingen nur noch 81.6 kg für Mehlspeisen oder Brot auf.

GRIPPEIMPFUNG MIT NASENTROPFEN ERFOLGREICH GETESTET

Eine neuartige Schutzimpfung gegen Grippe mit Nasentropfen *ist bereits in mehreren Ländern* erfolgreich getestet worden und wird möglicherweise schon bald auf den Markt kommen. Wie die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Apotheker (ABDA) in ihrem in Frankfurt erscheinenden Pressedienst mitteilte, ist es den belgischen Medizinern Dr. Abel Prinzie und Dr. Constant Huygelen aus Genval bei Brüssel gelungen, einen *Lebendimpfstoff* gegen das Grippevirus-A zu entwickeln, der in Form von Nasentropfen verabreicht werden kann. Fünf Tropfen in jedes Nasenloch — zweimal im Abstand von ein bis zwei Wochen — sollen zur Immunisierung gegen Virusgrippe für ein volles Jahr genügen.

Nach Angaben des ABDA-Pressedienstes hat sich der neue Impfstoff bereits bei klinischen Versuchen an mehr als 3.000 Testpersonen in der Schweiz, Belgien, Australien und den USA „als wirksam und gut verträglich erwiesen". Gegenwärtig wird allerdings noch geprüft, ob nicht ein entsprechendes Nasenspray ebenso wirksam ist wie die Tropfen. An einer solchen Sprayimpfung gegen Grippe arbeiten zur Zeit auch die Marburger Behring-Werke, eine Tochtergesellschaft der Hoechst AG. Nach Angaben des Behring-Forschungsleiters für Immunologie, Prof. Hans Gerhard Schwick, soll im nächsten Jahr die klinische Prüfung beginnen.

Eine Grippeimpfung mit Spray *oder Tropfen* wäre *nicht* nur wesentlich einfacher als die Einspritzung der bisherigen Totimpfstoffe, sondern böte auch den Vorteil der örtlichen Wirkung: durch die dank der Impfung gebildeten Antikörper werden die Grippeviren schon in den Atemwegen abgefangen und vernichtet, bevor sie tiefer in den Körper eindringen können. Die Grippeimpfung durch die Nase dürfte nach Ansicht der ABDA „nicht nur wirksamer sein als die bisherigen Totimpfstoffe, sondern sich auch zur rascheren Anpassung an neu auftauchende Virustypen eignen — und damit die Möglichkeit bieten, die weltweite Ausdehnung von Grippeepidemien zu verhindern."

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Marriage Italian Style
CINERAMA: The Blazing Power
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-IN: 6.00 — 8.00 The Castaway Cowboy
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: At the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore mit Ellen Bronstein (Oskarpreis) 3. Woche 4.00 Uhr: Le tatue, mit Louis de Funes.

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: Turn the Other Cheek
EDISON: Melek Mi, Seytan Mi:
HABIRAH: The Student Connection
JERUSALEM: The Towering Inferno
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: The Godfather Part 1
ORION: The French Connection II
ORNA: Young Frankenstein
RON: The Godfather Part 1
SEMADAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Four Musketeers
ARMON: The Godfather Part I
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: The Way of the Dragon
MORIAH: Wedding Night of Dr. Danieli
ORDAN: The Orphans
ORAH: Young Frankenstein
ORION: King of the Kung Fu
ORLY: Herbie Rides Again
PEER: Super Dad
RON: The Front Page
SHAVIT: Carry on Abroad

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 24.9.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert —Bach, Mozart, Gossec, Granados, Ginastera, de Falla; 10.05 Aus dem Buchvorrat (Besprechung eines neuen Buches); 10.15 Lied und Chanson: 10.35 „Lernen durch Radio" — Planeten (Sternkunde); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Musikalische Miniaturen — Haydn, Saint-Saens, Schönberg, Ravel, Berlioz, etc.: 12.05 Rezital — Orlando Cohen (Pianist aus Brasilien) spielt Sonaten von Beethoven, Chopin und Prokofieff; 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radioerzählung — „Maskenball" von Alexandre Dumas; 15.35 Talmudunterricht; 15.55 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 16.10 Wunschprogramm klassischer Musik — Auszüge aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn; 18.07 „Klub des Goldenen Alters" — aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Alltagsgespräch" — was meint die Mannschaft? (Schmuel Almog); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Kantorale Musik — Wunschprogramm; 21.45 „Offenes Mikrofon" (Programmauszüge); 22.05 „Musikalische Begegnungen" — „Der Gute, der Böse und das Mädchen" — Erstaufführung in Boston — New York, 1935; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgenprogramm; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 Israelische Lieder — neue und alte; 15.55 Juden und Judentum; 16.10 „Neu, modern und modernisiert" — Pop und Unterhaltung; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Musikalische Begegnungen"; 22.05 Ueber Psychologie und andere ähnliche Themen; 23.05 und 00.10 „Jeder Mensch hat seinen Stern" — Horoskope, Sternbilder, etc.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

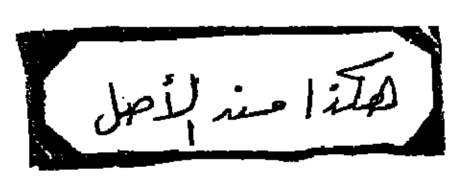
6.00, 9.05, 10.05, 11.05 Programm für die Marschteilnehmer; 8.05, 17.05 u. 23.45 Nachrichtenjournale; 12.05 Stern mit drei Zacken — die Nachal-Truppe; 12.15 „Trampiada"; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Zur Mittagszeit — mit Jael Dan; 15.05 Direkte Uebertragung aus Jerusalem — Ende des Marsches; 16.05 „Welch schöne Lieder"; 18.30 Aus den Werken von Agnon (auch 00.05); 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; 21.30 Jazzmusik; 22.05 Körperertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 23.05 Der Dichter und seine Stadt (Daniel Cohen Schagi); In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Vorlesungen, Musik, Lieder.

Schulfernsehprogramm:

16.00 Nochmals Erzählungen vom Flussufer; 16.15 Der einsamste Ort der Welt — Film über das Leben auf einer Insel im Ozean; 16.45 Englisch für Erwachsene; 17.00 „Sir Francis Drake" — „König Amerikas".

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Aus der Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Dokumentarbericht über antike Synagogen im Lande; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Clash by night" — Film von Fritz Lang aus dem Jahre 1951, basiert auf einem Stück von Clifford Odets. Eine Frau kehrt nach vielen Jahren in ihre Heimatstadt zurück, heiratet einen einfachen Fischer und verliebt sich in dessen Freund. Mit Marilyn Monroe, Robert Rayan, Paul Douglas u.a.; 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

לקראת שינוי עמדת הליכוד?

מזכיר המפלגה הליברלית בליכוד רמז, כי מפלגתו עשויה לשנות את עמדתה השלילית כלפי ההסכם עם מצרים. זו התפתחות מעניינת ורצויה. נודע שאין זה מן הנמנע, שגופים פוליטיים ששללו את הסדר הביניים בין מצרים לישראל, ישנו את עמדתם, משום שהגילויים האחרונים על הצד המדיני ועל הרכש הביטחוני שופכים אור חדש על ההסדר. תיתכן רוויזיה על עמדת הליכוד, אם יתבררו פרטים חיוביים נוספים.

מזכיר המפלגה הליברלית, עו"ד אברהם שריר, המשתתף בקונגרס האינטרנציונל הליברלי, יביע שביעות רצון מן המבוא להסדר הביניים, בו הסכימו שני הצדדים, שהסיכסוך במזרח התיכון יבוא על פתרונו באמצעי שלום ולא באמצעים צבאיים.

יחד עם זאת קשה להניח, שהליכוד ומנהיגו, מנחם בגין, יסכימו לרוויזיה של עמדתם המוצהרת. מר שריר לא הפתיע משקיפים מדיניים. בקרב החטיבה הליברלית בליכוד קיימת קבוצה „יונית", שמאפייניה הם חברי הכנסת שלמה ז. אברמוב (שהתנגד גם להפגנות „גוש אמונים"), יחזקאל פלומין, אברהם כץ, וכן ראשי העיר של תל־אביב ורמת־גן. הם אינם מהווים רוב במפלגתם והשפעתם ב„ליכוד" אינה חזקה.

נשאלת השאלה, אם מר אברהם שריר דיבר על רוויזיה אפשרית של עמדת הליכוד כאיש פרטי, או כמזכיר המפלגה הליברלית, שדבריו מחייבים את מפלגתו.

א. י.

MEINUNGSUMSCHWUNG IM LIKUD ?

Der Sekretär der Liberalen Partei im Likud liess gestern durch eine Andeutung die Vermutung zu, dass seine Partei ihre negative Einstellung zum Sinai-Abkommen einer Aenderung unterziehen wird. Dies wäre eine interessante und gewünschte Entwicklung. Der Sekretär, Rechtsanwalt Abraham Scharir, der sich zu dem Kongress *der Liberalen Internationale* nach Edinburg begab, wird *dort in der politischen Debatte* seiner Zufriedenheit mit der Präambel zum Interimsabkommen zwischen Israel und Aegypten Ausdruck geben und besonders den Passus erwähnen, in dem erklärt wird, dass der Nahost-Konflikt nur mit friedlichen Mitteln und nicht durch Gewalt gelöst werden wird.

Des weiteren sagte der Parteisekretär, es gelte nicht für ausgeschlossen, dass politische Kör*perschaften, die bisher das Teil*abkommen negativ beurteilten, ihre Haltung *ändern werden*. Die Ursache: Die jüngsten Enthüllungen über die politische Seite des Vertrages und die amerikanischen Waffenlieferungsverpflichtungen. Aus diesen Gründen kann es sein, dass der Likud seine Ansichten revidieren und die Regierung von nun an in dieser Angelegenheit unterstützen wird.

Es ist jedoch schwerlich anzunehmen, *dass der Likud* und dessen Führer Menachem Begin, einer Revision dieser Art zustimmen werden, selbst wenn sie v. dem liberalen Parteipartner befürwortet werden sollte. Abraham Scharir hat mit seinen Ausführungen politische Beobachter nicht sonderlich überrascht. Innerhalb der *Liberalen Partei* besteht seit langer Zeit eine politische Gruppe, *die sich* „Tauben" nennt und deren Verfechter die Knessetabgeordneten Schlomo Abramow, (der sich auch den Demonstrationen des Gusch Emunim widersetzte und sich sogar in einer Erklärung von ihnen distanzieren wollte), Jecheskel Flumin, Abraham Katz, sowie *die Bürgermeister* von Tel Aviv und Ramat Gan sind. Sie stellen jedoch nicht die Majorität ihrer Partei dar und ihr *Einfluss im Likud selbst* kann nicht als besonders stark *bezeichnet werden.*

Deshalb muss man sich fragen, *ob Abraham Scharir* als Privatmann und nur in seinem Namen über eine mögliche Revision der Haltung des Likud gesprochen hat oder, ob seine Erklärung die Liberale Partei verpflichtet.

Jedenfalls wäre es zu begrüssen, wenn hier eine Aenderung der Haltung platzgreifen sollte. Im Ausland ist man der einheiligen Meinung, dass der Weg der Teillösungen konsequent weiterbeschritten werden sollte, selbst wenn er starken Widerstand in ultra-nationalen und religiösen Kreisen im Lande aus*lösen wird*. Der liberale Parteisekretär war zur Abgabe der Erklärung gewissermassen gezwungen, da er vor dem Liberalen Kongress in Schottland nur positive Worte zum Interimsabkommen im Namen seiner Partei abgeben muss.

A. Ye.

Bestechungen bei der Neueinwanderer-Einordnung

Tel Aviv (I) — Die Polizei verfügt über Informationen, aus *denen hervorgeht, dass Beamte,* die für die Einordnung von Neueinwanderern zuständig sind, im Ben Gurion-Flughafen von Grusiniern bestochen werden, damit ihre im Lande eintreffenden Verwandten dort Wohnungen erhalten, wo sie es wünschen. Dies erklärte gestern Mosche Makowski, *Untersuchungsbeamter der* Polizei in einem Tel Aviver Gericht.

Der Polizeibeamte ersuchte das Gericht um die Haftverlängerung eines ehemaligen Beamten der Jewish Agency, sowie einiger Beamter des Einordnungs*ministeriums.*

Zum Falle von Josef Betaschwili aus Lod sagte der Polizeibeamte, dieser habe zwischen 1973 und 1975 in der Jewish Agency in Lod gearbeitet und sei in eine Bestechungsaffäre zwischen Beamten des Einordnungsministeriums und Neueinwanderern verwickelt gewesen. U. a. soll der Verdächtige Bestechungsgelder angenommen und an die Beamten des Einordnungs*ministeriums weitergeleitet* haben. Bei einer Hausdurchsuchung bei Betaschwili wurde Geld in ausländischen Währungen entdeckt. Der Verdächtige wollte sich nicht mittels eines Lügendetektors untersuchen lassen. Als er mit zwei anderen Angestellten *konfrontiert* wurde, gab er ihnen ein Zeichen, welches sie zum Schweigen veranlasste.

Auf Antrag des Verteidigers von Betaschwili setzte der Richter Amos Samir den Verdächtigen gegen eine Sicherheitskaution von 4.000 IL auf freien Fuss.

Dem Gericht wurden auch zwei Angestellte des Einordnungsministeriums in Lod vorgeführt. Schimon Alfasi aus Petach Tikwa und David Ben-Schlomo aus Ramat-Aviv sind der Annahme von Bestechungsgeldern verdächtigt. Auch sie wurden gegen eine Sicherheitskaution auf freien Fuss gesetzt.

Erfolg des IPO in Westdeutschland

Das israelische Philharmonische Orchester, welches nach seiner Skandinavien-Tournee in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin einige Konzerte gab, wurde nach durchschlagendem Erfolg bereits jetzt für nächstes *Jahr nach Berlin eingeladen.*

Die diesjährige Tournee stand unter der Stabführung des Dirigenten **Zubin Mehta**. Solisten waren **Dietrich Fischer-Dieskau** (in Mahlers „Kindertotenlieder"), ***Arturo Benedetti Michelangeli*** (in Schumanns Piano-Concerto), **Uri Pianka** (Mendelssohns Violin-Concerto) und **Daniel Benjamini** (in Berlioz' Harold in Italy). Auf dem Programm standen Werke von Partos, Stravinsky, Beethoven, Schubert, Dvorak etc.

Wie verlautet, hatte das Orchester in der Presse der Tournee-Länder ausgezeichnete Kritik und wurde von dem örtlichen Publikum stürmisch gefeiert.

ERFOLG DES KINDER-UND JUGENDTHEATERS IN WESTDEUTSCHLAND

Schauspieler des Kinder-und *Jugendtheaters des Erziehungs*ministeriums haben diese Woche bei *dem internationalen Festival* für Kindertheater in Hamburg des Stück 'Der König' aufgeführt. Der Sprecher des Erziehungsministeriums sagte, die Pressekritik sei gut gewesen. „Die Regie von Orna Porat war ausgezeichnet" schrieb die „Morgen Post". „Die Welt" meinte, das israelische Theater habe die Antwort zu der Frage gefunden, *wie man KindernMärchen erzählen* soll. Die Vertreter der Kin*dertheater der Sowjetunion*, Hollands, Schottlands, des Iran, Japans, Jugoslawiens und der Bundesrepublik Deutschland haben sich positiv zu der Vorstellung des israelischen Kinder theaters geäussert, fügte der Sprecher hinzu.

ACUM-PREISVERTEILUNG

Die Preisverteilung beim Kompositoren-Verband Acum fand gestern im Milo-Klub in Tel Aviv statt. Die Preisträger sind Uri Zwi Grünberg und Ester *Raab (je IL 10.000), sowie Paul* Ben Chaim und Oedon Partos. (Ebenfalls je IL 10.000.) Es handelt sich um „Jubiläums-Preise", die für Literatur und Musik verliehen worden sind.

ITALIENS SCHRIFTSTELLER MIT ISRAEL SOLIDARISCH

Der Verband der italienischen Schriftsteller hat sich mit Israel solidarisch erklärt und verurteilt die Benachteiligung Israels in internationalen Verbänden. Dies erklärte Prof. Francesco *Grisi*, der an der Spitze einer Schriftstellerdelegation im Lande weilte.

Neuregelung für Waffenpässe soll Unglücke verhüten

Im Innenministerium ist ein Ausschuss *errichtet worden*, dem es obliegt, die Frage der Waffenpässe *zu untersuchen. Im* Dezember dieses Jahres müssen alle Waffenpässe erneuert werden. 90.000 Personen besitzen Waffenpässe und Tausende haben um solche Genehmigungen angesucht. Da jedoch in den letzten Monaten wegen des Missbrauchs von Waffen drei Tote zu verzeichnen waren, *wird der* Ausschuss Wege und Mittel suchen, *um zu verhindern*, dass Waffenpässe an gemeingefährliche Bürger und an psychisch erkrankte Leute verteilt werden.

Nach den bisherigen Erfahrun*gen hatte das Gesundheitsmini*sterium jeweils in eine Liste Einsicht genommen, in der Bürger eingetragen waren, die wegen Nervenkrankheiten in Krankenhäusern behandelt werden mussten. Wer sich auf der Liste befand, konnte keinen Waffenpass erhalten. Es stellte sich jedoch heraus, dass nicht immer Eintragungen erfolgt waren, so dass *mancher Name* „durch die Maschen schlüpfen" konnte. Diesem Zustand soll jetzt ein Ende bereitet werden, damit Opfer solcher Leute, die Waffenpässe erhalten, vermieden werden.

Das weiteren will das Innen*ministerium an* alle *Personen*, die ihre Waffenpässe verlängern, Broschüren mit genauesten Anweisungen verteilen. Sie sollen instruiert werden, wann sie ihre Waffe verwenden und wo sie sie (an öffentlichen Plätzen und Veranstaltungen) tragen dürfen.

AENDERUNG DES VERKEHRS IN DER ALLENBYSTRASSE

Wie bekannt *wurde, wird* der stellvertretende Tel Aviver Bür*germeister* David Schiffmann, der für die Regelung des Strassenverkehrs zuständig ist, in einer Woche neue Bestimmungen veröffentlichen, die den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Allenbystrasse den Vorrang einräumen. *In* den Stunden des stärksten Verkehrs soll es Privatwagen *nicht* gestattet werden, durch die Allenby zu fahren.

Verhandlungen wegen Soldatenbeförderung

Der Verkehrsminister hat erneut einen Ausschuss errichtet, der mit den Transportkooperativen „Dan" und „Egged" die Frage der Beförderung von Soldaten in Autobussen erörtern soll. Dem Ausschuss gehören Eli Arbel vom Verkehrs*ministerium* und Rony Giwoni vom Finanzministerium, sowie Raw Seren Eli Misgaw vom Verteidigungsministerium an. Verkehrsminister Jakobi sagte, es sei eine nationale Pflicht, dieses Problem zu lösen. Er schlug vor, dass die Verkehrskooperativen „zum Zeichen *ihres guten Willens*' in der Zwischenzeit Soldaten aus weit entfernten Gegenden in den Nachtstunden gratis befördern.

Bekanntlich hatten die Verkehrskooperativen *in der* Vergangenheit bereits zwei Mal solche Verhandlungen *mit der* Regierung geführt und Fahrpreise verlangt, die „phantastisch angemutet hatten" und in viele Millionen gingen. Es sollte nicht überraschen, wenn diesmal eine Einigung zustande kommt, bei der es den *Verkehrskooperativen* gelingen wird, ihre finanziellen *Forderungen durchzusetzen.*

Bank Leumi zahlt 7,5% Interimsdividende

Der Ausschuss des Direktoriums der Bank Leumi, der dem Gesetz entsprechend in seiner Sitzung vom 17.8. gewählt worden war, fasste in seiner Sitzung vom 21.9. folgenden Beschluss: Für das Geschäftsjahr, das am 31.12.1975 endet, wird eine **Interimsdividende von 7,5%** (unter Abzug der Einkommensteuer) gezahlt. Die Dividende wird auf die Bonusaktien gezahlt, die im April 1975 ausgegeben wurden, sowie auf Aktien, die durch Umtausch von Capital Notes vom Juni 1975 hinzugekommen sind. Auch einige andere Kategorien von Aktien werden in diese Dividendenzahlung einbezogen.

Wie die Bank weiter mitteilt, war das Anwachsen der Kontokorrentkonten im Jahre 1975 befriedigend. Bei den Fixkonten gab es eine langsame Steigerung, aber das Anwachsen der Sparkonten verlief schneller. Die grossen Kredite zeigten keine wesentliche Erhöhung. Infolge des Anwachsens der gesamten Kredite musste die Bank entsprechend den Liquiditätsbestimmungen beträchtliche Summen an die Bank Israel zahlen.

Trotz der Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung ist für das Jahr *1975* mit einem Reingewinn zu rechnen, der den des Jahres *1974 übersteigen* wird.

aus dem Lande

Touristikminister Mosche Kol hat sich nach Edinburg, Schottland zur Tagung der Liberalen Internationale begeben.

Weil er mehr Wohlfahrtsunterstützung *von der Stadtverwaltung* Cholon will, weigert sich Schimeon Ajisch, Vater von zehn Kindern, seine Kinder in die Schule zu schicken. Verhandlungen sind mit der Stadtverwaltung im Gange.

Wegen Mangel an Zollbeamten im BG-Flughafen wickelten sich gestern die Ein- und Ausreiseformalitäten sehr langsam ab.

Zahlreiche wertvolle Bücher sind aus dem Israel-Museum in Jerusalem verschwunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

WEGEN BESTECHUNG VERURTEILT

Tel Aviv (I) — Der Name und der Arbeitsplatz eines Angeklagten, der von dem Besitzer eines Massagesalons Bestechungsgelder angenommen hatte, darf auf Anweisung des Tel Aviver *Gerichtes nicht veröffentlicht* werden. Es handelt sich um den Massagesalon-Besitzer Joram Chajat. Richter Amos Zamir verfügte, dass der Verdäch*tige bis Sonntag in Untersu*chungshaft zu verbleiben hat.

Joram Chajat, 31, aus Ramat Izchak, der den Mann bestechen wollte, ist bis zum Prozess gegen eine Sicherheitskaution in Höhe von IL 15.000 auf freien Fuss gesetzt worden.

Kobra-Hubschrauber an Israel

Aus amerikanischen Regierungskreisen verlautet, Israel habe ein Dutzend Hubschrauber vom Typ 'Kobra' erhalten, die mit Panzerabwehrraketen bestückt werden können. Die Raketen seien jedoch nicht mitgeliefert worden.

Weitere Helikopter dieses Typs würden in Erfüllung einer mehr als ein Jahr zurückliegenden Vereinbarung geliefert werden.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 38/75 gewannen die Ziffern 12, 22, 24, 25, 33, 37 und Zusatzzahl 34. (Ohne Gewähr)

Warnung vor nicht-authorisierten Altersheimen

Das Wohlfahrtsministerium warnt die Oeffentlich vor nicht-authorisierten Altersheimen, die „wie die P aus dem Boden wachsen". Diese Heime sind auch nicht einer Lizenz des Ministeriums ausgestattet.

Der Sprecher des Ministeriums verwies darauf, diese Altersheime selbst über die minimalsten Grundbe gungen für die Beherbergung von alten Leute nicht fügen. *Die Oeffentlichkeit wird* deshalb ersucht, nur hördlich genehmigte Altersheime in Anspruch zu nehi

***In den nächsten Tagen* wird das Wohlfahrtsmin rium gegen eine Anzahl von nicht-authorisierten Al heimen und gegen Heime, die den behördlichen Bes mungen nicht entsprechen, gerichtliche Verfahren einle**

NATAD-Dollar erreicl Rekordkurs: IL 7.46

An der Tel Aviver Börse wird weiterhin eine Abwertung grösseren Masstabes erwartet, nachdem der amerikanische Dollar *auch gestern an den europä*ischen Börsen anzog, während das britische Pfund eine weitere Schwächung erfuhr.

Aus diesem Grunde zog der Natad-Dollar bei einer Nachfrage nach 110.000 Dollar um acht Agora an und wurde mit IL 7.46 gehandelt, dem höchsten Kurs, den er jemals erreicht hatte.

Auch an ausländische Währungen gebundene Papiere waren gefragt und verzeichneten Kursgewinne.

Da neue Steuern demnächst in Kraft treten werden und eine *allgemeine Erhöhung* des Preisniveaus sicher ist, verbesserten sich die Kurse indexgebundener Papiere um zwei Prozent, bei einem Umsatz von 13.3 Mio. IL.

Dagegen war der Aktienmarkt flau und die Kurse blieben mit einigen Ausnahmen stabil. Auch die Kurse der Erdölaktien blieben fest. Zum ersten Mal seit einer Woche waren keine Aktien*angebote und Kursstürz*e zu beobachten. Sehr gefragt Elco-Aktien.

ISRAEL CORPORAT VERTEILT DIVIDE

Die Israel Corporatic wird eine sechsprozentig dende ausschütten, wie Sitzung des Direktionsn schlossen wurde.

BLUEBAND-STI BEENDET

Der Streik der Belegs Margarine-Fabrik Blue beendet. Die Belegsch bedingungslos an beitsplatz zurück. In ei gen wird die Margarin gung normal sein, Sprecher.

APOTHEKER VERU

Weil sie giftenthalten *kamente ohne Rezept* ten, sind die Apotheke Wilenski und Zeew Sch von der Merkaz-Apothe, Nachlat Benjamin St Tel Aviv zu IL 1 IL 500 Strafe vo Jizchak Rewiwi ver den.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bö

OBLIGATIONEN	22.9.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	250
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	251
6½% Zim $ Linked	223
Milve Klita 1965 Index 110.1	424.5
Milve Klita 1966 Index 118.7	404
Milve Klita 1967 Index 118.9	255.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	155.4
Dev. Loan ser. 3001 bearer	310.5
Dev. Loan ser. 162	[illegible]2.5
Dev. Loan ser.309	151
Milve Bitachon 1969 ser. 41	[illegible]
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	217
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	230
Bank Leumi „A" ord. stock	308.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	197.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	208
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	158
Hassneh Insurance ord. sh.	245
Delek ord. sh. reg.	178
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	181.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	260
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	423
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	161
Mehadrin	250
Neot Aviv	111
Bassco 8% pref. ord. sh. reg.	123.5
Ata „O" ord reg. sh.	123
Dubek	679
Phoenicia 3% ord pref. part. bearer	91
American Israel Paper Mills	316.5
Assis	289
Elgar Investment bearer	128
Ellern Investment Ltd. bearer	173
Pas Investments	146
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103
Discount Bank inv. bearer	218
Bank Leumi Investment ord. sh.	164.5
Clal Investment	192
Naphta Ltd. ord. sh.	365
Lapidot ord sh reg.	425
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78
Ata 10% conv. deb.	95.5
D-Mark per $	2.6400/20
Swiss Fr. per $	2.7240/60
D-Mark	2.39
Natad (unter Banken)	7.38

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMAR

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japh

Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHT
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 280
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 326
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 3
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

...rpflichteten sich z... ...ieferungen an Kai...

...Golan-Siedlu...